

Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 55 (1915)
Heft: 55

Artikel: Die Freiherren von Bürglen
Autor: Bütler, Placid
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-585184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Freiherren von Bürglen.

Von Dr. Placid Bütler,
professor in St. Gallen.

Das thurgauische Dorf Bürglen liegt zwischen Weinfelden und Sulgen am Fuße eines felsigen, burggekrönten Hügels, auf der rechten Seite der Thur; in dieser Gegend kreuzen sich die Straßen, welche Konstanz mit Bischofszell, St. Gallen und mit Wil, Romanshorn mit Frauenfeld verbinden. Die Ortschaft lag im Mittelalter auf dem Burghügel und war stadtartig gebaut, aber eiliche Feuersbrünste haben später die Bewohner veranlaßt, zur offenen Bauweise des Dorfes überzugehen.¹⁾ Den Anfang zu dieser Ansiedelung machte eine kleine Feste und gab ihr auch den Namen: „Burgilon“, d. h. kleine Burg. So wird sie um die Mitte des 9. Jahrhunderts zum ersten Male genannt.²⁾ Die Abtei St. Gallen, das Pelagiusstift zu Bischofszell, der Bischof von Konstanz hatten hier Grundbesitz, von dem sie nach und nach einzelne Teile dem Geschlechte der freien Herren übertrugen, das auf der Feste Bürglen häusste und sich darnach nannte.³⁾

¹⁾ Eine ausführliche Baugeschichte von Bürglen findet sich in Rahn, Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau, S. 69 ff. In den Verkaufsurkunden der Herrschaft Bürglen aus den Jahren 1443, 1447, 1550 und 1579 ist jedesmal von Feste (oder Schloß) und Stadt (bisweilen auch „Stettli“) die Rede. Im „Burgfrieden“ vom Jahre 1385 (Beilage Nr. 12) wird der Stadtgraben erwähnt. — Siehe auch Göhinger, Die Stadt-St. Gallische Herrschaft Bürglen im Turgau, Neujahrsblatt des Historischen Vereins St. Gallen, 1884, Seite 4 f.

²⁾ Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, Bd. III, S. 686. Siehe auch Meyer von Knonau in den St. Galler Mitteilungen XIII, S. 253 und S. 105, Note 94.

³⁾ Ueber die Grafen von Bürglen, nämlich einen Wezil, der laut der Reichenauer Chronik des Gallus Oehem im Dienste des Abtes Ulrich III. von St. Gallen in der Schlacht vor Belheim 1079

Die Familie der Herren von Bürglen ist nachweisbar vom Jahre 1176—1407. Sie führte einen gelben, aufgerichteten und nach rechts gewendeten Löwen in blauem Feld im Wappen und als Helmzier eine gelbe Mitra mit schwarzen Hahnenfederbüschlen.¹⁾

Mit Eberhard (I.) von Bürglen, der von 1176—1209 in den Urkunden erscheint, beginnt die Geschichte dieser Familie. Eberhard stand in nahen Beziehungen zum Hochstift Konstanz; sein Name findet sich deshalb wiederholt unter den Zeugen bei Beurkundungen durch die Bischöfe. Er gehörte zu den provinciales episcopi, d. h. zu den nicht in Konstanz ansässigen bischöflichen Hofbeamten.²⁾ Am 24. Juni 1209 nahm er zusammen mit seinem Sohne Berchtold als Zeuge an der Richtung teil, welche der Bischof von Konstanz zwischen dem Grafen Rudolf von Montfort und dem Abte Konrad von St. Johann im Thurtal vermittelte.³⁾

Auch der Name von Eberhards Sohn Berchtold von Bürglen, 1209—44, ist uns meist bloß aus Zeugenreihen in Urkunden der Bischöfe von Konstanz, des Lütold von Regensberg, der Adelheid von Mettendorf und der Brüder Konrad und Heinrich von Wartenberg bekannt.⁴⁾

erstochen worden sei, und Dietrich von Bürglen, der in den Urkunden des Klosters Allerheiligen zu Schaffhausen in den Jahren 1092 bis etwa 1105 vorkommt, siehe Gözinger a. a. O., Seite 18. Es kann nicht nachgewiesen werden, daß es sich da wirklich um das thurgauische Bürglen handelt.

¹⁾ Zürcher Wappenrolle Nr. 145. Hier ist der Löwe gekrönt mit roter Krone, während bei andern Wappendarstellungen die Krone fehlt. Siehe die schönen Wappen in Naeff, Burgenwerk, Ms. in der Stadtbibliothek St. Gallen, Bd. V, 124 und 130, wo der Löwe nicht gekrönt ist. Die Wappen in den Siegeln weisen durchwegs den ungekrönten Löwen auf.

²⁾ Constanzer Regesten, Bd. I, Nr. 1038, 1072, 1136. Zürcher Urkundenbuch I, Seite 236.

³⁾ Wartmann, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, Bd. III, Seite 54.

⁴⁾ Const. R. I Nr. 1299, 1313, 1358, 1435, 1485. Zürcher U.-B. I S. 265, 266, 278. Wartmann III S. 71, IV S. 962. Württembergisches Urkundenbuch V, S. 423.

Im Jahre 1214 war er bei König Friedrich II. zu Hagenau, 1216 zu Ulm.¹⁾ Im Jahre 1216 erscheint er zum ersten Male mit dem Epitheton miles, 1223 als homo liber, 1236 als nobilis vir.²⁾ Am 29. Juni 1244 übertrug das Domkapitel zu Konstanz unter gewissen Bedingungen die Schirmvogtei von Gütern zu Mettlen unweit Bürglen an den edlen Berchtold von Bürglen.³⁾

Vielleicht ein Bruder Berchtolds war Arnold (I.) von Bürglen, der von 1224—1248 als Mitglied des Straßburger Domkapitels nachgewiesen werden kann und zwar zuerst als Camerarius, später als Custos und von 1240 an als Propst.⁴⁾

Wohl Söhne Berchtolds waren Eberhard (II.) und Arnold (II.) von Bürglen. Arnold wird 1257 als Zeuge Abt Berchtolds von St. Gallen⁵⁾, 1262 des Grafen Hartmann des jüngern von Riburg⁶⁾ und um 1266 des Rudolf von Rorschach⁷⁾ genannt. Die beiden Brüder besaßen Güter und Rechte unweit Reutlingen im fernen Neckartale, die wahrscheinlich durch ihre Mutter an sie gekommen waren. Am 31. Januar 1263 überließ Ludwig von Lichtenstein tauschweise gewisse Güter und Rechte zu Bernloch mit Zustimmung seiner Lehensherren von Bürglen dem Kloster

¹⁾ Boemer, Regesta Imperii V 1, Nr. 725, 871.

²⁾ Wartmann, IV S. 962. Const. R. I, Nr. 1358, 1485.

³⁾ Const. Reg. I, Nr. 1602.

⁴⁾ Urkundenbuch der Stadt Straßburg, Bd. I (siehe Register). Bloß zweimal wird dieser Arnoldus näher bezeichnet als: de Burgelen. Ob er, wie Rindler von Rnoloch, Oberbadisches Geschlechterbuch I 179, annimmt, identisch war mit dem Arnoldus, der 1201 und 1203 als Diacon zu Straßburg genannt wird, ist fraglich. Der Kister Arnold von Bürglen war auch Mitglied des Baseler Domkapitels laut einer Urkunde von 1239: Arnoldus custos Argentiniensis ecclesie et Basiliensis canonicus (Straßburger U.-B. Seite 201, Anmerkung).

⁵⁾ Wartmann, U.-B. IV, S. 998 und III S. 142; in letzterer Urkunde wird Arnold als Miles bezeichnet.

⁶⁾ Zürcher U.-B. III S. 281.

⁷⁾ Wartmann U.-B. III S. 716.

Weißenau bei Ravensburg gegen eine Mühle bei Honau. Am 1. April 1278 schenkte Berchtold von Lichtenstein dem Kloster Offenhausen seine Güter bei Aschwang, Lehren derer von Bürglen, Aftterlehen der Kirche von Chur, und entschädigte die Lehensherren durch Eigengüter in Engstingen. Die Brüder Eberhard und Arnold von Bürglen bestätigten diese Verfügung Berchtolds von Lichtenstein am 25. April 1279.¹⁾ Herr Rudolf von Rorschach hatte als Vogt seiner Neffen dem Eberhard von Bürglen Opfershofen bei Sulgen verkauft. Nach dem Tode des Vogtes wurde dann am 23. April 1280 dieser Verkauf noch rechtlich geregelt.²⁾

Mit Einwilligung des Bischofs von Konstanz übertrugen am 24. Juli 1283 die Herren von Rasteln ihren Besitz zu Weiler bei Horn an Zahlungsstatt für Schulden an die Brüder Eberhard und Arnold von Bürglen, welche zwei Tage später das Kaufobjekt, nämlich die Zinsen von drei Bauerngütern und den halben Weinertrag von drei Rebärgärten, an das junge Chorstift von St. Johann in Konstanz um 54 Mark Silber weiter veräußerten. Auch sahen sich die beiden Brüder am 14. Mai 1284 veranlaßt, Vogtei, Gericht und Bann sowie das Patronatsrecht über die Pfarrkirche zu Lipperswil, alles freies Eigen, für 91 Mark an dieses Chorstift zu verkaufen.³⁾

So viel sich erkennen läßt, endete um diese Zeit die

¹⁾ Württembergisches U.-B. Bd. VI S. 93, VIII 104 und 169. An letzterer Urkunde hängt das Siegel Eberhards von Bürglen: dreieckig, 48/38 mm, der aufgerichtete, nach rechts gewendete Löwe. Umschrift: † SIEGELLUM EBERHARDI DE BURGELUN. — Bernloch und Offenhausen im D.-A. Münsingen, Honau, Lichtenstein, Aschwang und Engstingen im D.-A. Reutlingen.

²⁾ Wartmann U.-B. III S. 323.

³⁾ Constanzer R. I Nr. 2585 und Pupikofer, Geschichte des Thurgaus, I. Aufl. I, Beilage S. 30 f. Die Urkunde vom 26. Juli 1283 mit dem Dreiecksiegel Eberhards, 48/40 mm und der Umschrift: † S. EBERHARDI. MULCTJS. DE. BURGELON.

Das Siegel Arnolds an der Urkunde vom 14. Mai 1284 ist dreieckig, 50/40 mm, Umschrift: † S. ARNOLDI. DE. BURGELON; das Siegel Eberhards wie oben.

dritte Generation der Freiherren von Bürglen; der nun folgende Eberhard (III.) von Bürglen war wohl der Sohn Eberhards (II.).¹⁾

Als im Jahre 1287 die offenen Feindseligkeiten zwischen König Rudolf von Habsburg und Abt Wilhelm von St. Gallen begannen²⁾), trat der Freiherr Eberhard (III.) von Bürglen wahrscheinlich gleich auf des Abtes Seite. Aber von einer Teilnahme seinerseits an den nachfolgenden Kämpfen ist uns nichts überliefert. Nach dem Tode des Königs am 15. Juli 1291 bildete sich gegen dessen Sohn Albrecht ein weitverzweigtes Bündnis in Oberschwaben, dem sich auch

Siehe auch Beyerle, Geschichte des Stifts und der Pfarrei St. Johann in Konstanz, S. 111 f und 118 ff. Beyerle sagt, diese Verläufe hätten stattgefunden, weil die Bürgler damals Geld brauchten, um das Kloster Fischingen für zugefügten Schaden zu entschädigen.

¹⁾ Der Name Arnolds verschwindet mit der Urkunde vom 14. Mai 1284. Eberhard kommt noch in 2 Urkunden von Tannikon 1287 und 1288 als Zeuge und Mitsiegler vor (Zürcher U.-B. V S. 352 und Kantonsarchiv Frauenfeld). Das Siegel stimmt mit dem vom 14. Mai 1284 überein. Dagegen scheinen die Siegel des Eberhard, der von 1293–1306 in den Urkunden vorkommt (diese Siegel stimmen mit demjenigen überein, das in den „Siegelabbildungen zum Zürcher Urkundenbuch“, Lief. VII, Nr. 24 enthalten ist), in einigen Kleinigkeiten vom demjenigen von 1283, 1284 und 1287 abzuweichen. Aber die Differenz ist so gering, daß sie durch Zufälligkeiten bei der Siegelung erklärt werden kann, ohne daß man eine andere Siegelmatrize annehmen muß. Es ist jedoch nicht anzunehmen, daß der ältere Sohn des um 1244 gestorbenen Berchtold noch 1306 am Leben gewesen sei. Immerhin ist hier die Genealogie ganz unsicher.

Eine Anna von Bürglen, die für die Jahre 1265 bis 1287 als Gattin des Freiherrn Rudolf III. von Wediswil nachgewiesen ist, war vielleicht eine Schwester Eberhards (II.) und Arnolds (II.) von Bürglen. Hegi im Genealogischen Handbuch zur Schweizergeschichte, I 298. Siehe auch Neugart, Ep. Cur. I 2 Seite 562 f. — Am 1. Dezember 1300 erscheint Eberhard (III.) von Bürglen als Vogt der Margareta von Hünoberg und der Elisabeth von Büttikon, Töchter Rudolfs III. von Wediswil (Zürcher U.-B. VII S. 170).

²⁾ Siehe Meyer von Nonnau, Die Beziehungen des Gotteshauses St. Gallen zu den Königen Rudolf und Albrecht, im 6. Jahrb. für Schweizerische Gesch.

Zürich, Konstanz, Luzern, Uri und Schwyz, der Abt von St. Gallen und zahlreiche östschweizerische Dynasten anschlossen, die alle von König Rudolf oder seinen Söhnen zu leiden gehabt hatten. Die Seele der ganzen Coalition war der Bischof von Konstanz. Eberhard von Bürglen, eng verbunden mit den geistlichen Herren von St. Gallen und Konstanz, trat dem Bunde ebenfalls bei.¹⁾ Abt Wilhelm von St. Gallen, der einem Gegenabt hatte weichen müssen, kehrte in das Kloster zurück und verdrängte den Eindringling. Überall entbrannte der Kleinkrieg. Aber die Kraft der Gegner des Hauses Habsburg wurde gebrochen durch den gründlichen Sieg, den der österreichische Parteigänger Graf Hug von Werdenberg am 13. April 1292 bei Winterthur über die Zürcher erschafft. Als dann Herzog Albrecht, der mittlerweile seiner Feinde im Osten Herr geworden war, in den Stammlanden erschien, brach die Coalition zusammen. Albrecht ließ die Feste Nellenburg bei Stockach brechen und legte sich dann vor die äbtische Stadt Wil, wo sich Abt Wilhelms Bruder Heinrich von Montfort, Propst zu Chur, und Eberhard von Bürglen mit andern Edelleuten belagern ließen. Bald waren die Wiler dieses Kriegszustandes überdrüssig und verlangten von den in ihren Mauern weilenden adeligen Herren, daß sie mit den Feinden um freien Abzug verhandeln, damit die Stadt kapitulieren könne. So geschah es denn auch. Aber der vereinbarte Vertrag wurde nachträglich vom Feinde durch einen heimtückischen Angriff auf die abziehenden Edlen gebrochen. Zu einem eigentlichen Friedenschluß zwischen Abt Wilhelm und dem Herzog Albrecht scheint es nicht gekommen zu sein; die Feindseligkeiten wurden schwächer und hörten schließlich ganz auf.²⁾

¹⁾ Dehsli, Die Anfänge der Schweiz. Eidgenossenschaft, S. 310.

²⁾ Auchimäister, Nüwe Casus monasterii Sancti Galli, herausgegeben von Meyer von Knonau in den St. Galler Beiträgen zur vaterländischen Geschichte, XVIII S. 248 f. Ferner Meyer von Knonau, Die Beziehungen ic., a. a. D. Seite 36 ff und Dehsli, a. a. D. Seite 312 ff.

Abt Wilhelm zeigte sich gegenüber dem Freiherrn Eberhard von Bürglen dankbar. Am 8. September 1293 versetzte er ihm „in Unbetracht der großen Liebe, die sein getreuer Freund Eberhard von Bürglen ihm mit starken und getreuen Diensten geleistet habe“, die Höfe Hüttenwil und Bleiken bei Sulgen, ausgenommen die Fälle und Erbe. Die Pfandsumme betrug 100 Mark Silber; aber der Freiherr hatte dieselbe schon längst entrichtet durch Geldvorschüsse, die von ihm dem Abt Rumo und dann Abt Wilhelm selbst gewährt worden waren.¹⁾

Die weitere Kunde von diesem Eberhard III. von Bürglen beschränkt sich in der Hauptache auf seine Maßnahmen ökonomischer Art. Aus zwei Urkunden vom Jahre 1296 erfahren wir, daß der Freiherr auch Lehen von den Grafen von Toggenburg inne hatte, nämlich drei Huben zu Lommis, die er an das Kloster Tänikon verkaufte, nachdem der Lehensherr dem Käufer freies Eigentumsrecht am Verkaufsobjekt zugesichert hatte.²⁾ Zum letzten Male erscheint der Name dieses Eberhard in einer Urkunde vom 30. März 1306, durch welche Abt Heinrich II. von St. Gallen dem Freiherrn für getreue Dienste 8 Mark Silber jährlicher Einkünfte zusicherte und diese Zuwendung zunächst sicher stellte auf die äbtischen Einkünfte zu Appenzell.³⁾

¹⁾ Wartmann U.-B. III Seite 275. Schon am 5. März 1293 hatte Abt Wilhelm von St. Gallen auf Bitten Eberhards von Bürglen einen Zehnten zu Oberbuchsang, den Eberhard vom Kloster zu Lehen trug, der Lebtissin von Feldbach übertragen (ibid. S. 273), und am 6. März hatte der Bischof Rudolf von Konstanz diese Uebertragung bestätigt (Constanzer R. I Nr. 2843). — Laut Kaufbrief der Herrschaft Bürglen vom Jahre 1443 (Bürglerarchiv Nr. 39 im Stadtarchiv St. Gallen) war die Vogtei Hüttenwil (B. Bischofszell) Lehen vom Reich und Pfand vom Kloster St. Gallen.

²⁾ Regesten von Tänikon, Nr. 19 und 20.

³⁾ Wartmann U.-B. III Seite 342. — An dieser Stelle sollen noch folgende urkundliche Verfugungen Eberhards III. und Erwähnungen seines Namens genannt werden: Am 10. Juli 1295 verzichtete Eberhardus nobilis de Burgelon, miles, nach erfolgter

Eberhard III. von Bürglen hinterließ drei Söhne, nämlich Eberhard (IV.), Arnold (III.) und Ulrich (I.). Im März 1306 wurde Arnold zum Chorherrn zu Zürich ernannt.¹⁾ Eberhard IV. von Bürglen spielte während einiger Jahre eine gewisse Rolle im Dienste des deutschen Königs Heinrich VII. Am 1. Mai 1310 war er unter den Zeugen des Königs, als dieser in Zürich dem Abt von St. Gallen die Stadt Wil zurückgab, deren Vogtei König Albrecht

Vermittlung auf einen Zehnten in Engishofen zu Gunsten des Magisters Johannes von St. Gallen. *Pupikofer a. a. D.* 1. Aufl. I Beilagen, Seite 42 ff. — 1296, 1302 und 1303 erscheint er als Zeuge (Wartmann U.-B. III Seite 289, 322. IV 1045). Am 6. Oktober 1299 fungierte er in Angelegenheiten des Klosters Pfäfers als Schiedsrichter (Regesten von Pfäfers Nr. 113). Am 24. oder 25. Oktober 1299 übertrug er eine Schuldforderung von 19 Mark, die er an die Stadt Zürich stellte auf Grund einer früher erfolgten Uebertragung, an den Konstanzer Bürger Ulrich von Roggwil (Zürcher U.-B. VII S. 114). Am 1. Dezember 1300 amtete er als Vogt der Margareta von Hünenberg und der Elisabeth von Büttikon. Das Siegel dieser Urkunde ist abgebildet in den „Siegelabbildungen zum Zürcher U.-B.“, Lief. VII, Nr. 24. Es ist dreieckig, 48/40 mm und zeigt das Bürgler Wappen und die Umschrift: † S. EBERHARDI. MVLITIS. DE. BVRGELON. Prächtig erhalten ist das Siegel in roter Maltsha an der Urkunde vom 5. März 1293 im Kantonsarchiv Frauenfeld.

Nicht einzureihen ist ein Ritter Heinrich von Bürglen, der 1240, 1244, 1263, 1270 und 1273 als Zeuge erscheint. Siehe Herbert, *Historia Nigrae Silvae* III 142, wo es heißt: Henricus dictus Bruling de Burgelon, miles (ibid. III 174 wird zu 1261 ein Henricus de Burglen als Propst von St. Blasien genannt), ferner Constanzer R. I 1602 und 2244 und Codex Salemitanus I S. 423, II 99. Nach der Meinung der Herausgeber der Constanzer Regesten I war dieser Heinrich von Bürglen kein Angehöriger der thurgauischen Freiherrenfamilie, vielleicht einer ihrer Ministerialen. Ein Bürglen findet sich auch bei Weilheim unweit Waldshut. Siehe darüber Krieger, *Topogr. Wörterbuch von Baden* I 356.

¹⁾ Zürcher U.-B. VII S. 96 und 112 (siehe auch das Register), wo Arnold als Sohn Eberhards von Bürglen bezeichnet wird. Wahrscheinlich ist es dieser „Her Arnolt von Burgelon“, der unter den Zeugen in einer Urkunde Wilhelms von Steinach vom Jahre 1310 genannt wird. Stadtarchiv St. Gallen, Spitalarchiv D 25. 1.

widerrechtlich an sich gezogen hatte.¹⁾ Als hierauf der König seinen Zug nach Italien antrat, um da die kaiserlichen Rechte wieder herzustellen und die Kaiserkrone zu erwerben, schloß sich auch Eberhard von Bürglen dem deutschen Heere an. Am 1. Oktober 1311 wies zu Brixen König Heinrich den Eberhard von Bürglen und den Freiherrn von Tengen an die Stadt Konstanz zur Zahlung von 300 Mark Steuern.²⁾ Die gefährliche Spannung, welche anfänglich zwischen dem König und den Herzogen von Österreich bestanden hatte, war durch einen Ausgleich beigelegt worden; der Herzog Leopold begleitete den König nach Italien und erhielt, wohl in Anerkennung seiner loyalen Haltung, vom König am 15. Juni 1311 im Lager vor Brescia die urkundliche Zusicherung, daß die habsburgischen Rechtsame in den Waldstätten durch unparteiische Männer untersucht werden sollen, damit gegebenen Falles die Wiederherstellung verlegter Rechte verfügt werden könne. Der König betraute den Edlen Eberhard von Bürglen, der Herzog den Grafen von Toggenburg mit der Aufgabe, über diese Frage eine genaue Untersuchung vorzunehmen und nach Gutfinden einen unparteiischen Drittmann zu wählen.³⁾ Aber die Untersuchungskommission kam gar nicht dazu, den Auftrag auszuführen, obgleich sich Heinrichs Sohn Johann am 25. Juli 1312 verpflichtete, seinen Vater an die vor Brescia gegebene Zusage zu erinnern und den Herzogen nötigenfalls selbst zu ihrem Rechte zu verhelfen.⁴⁾ Am 17. Oktober 1312 treffen wir Eberhard von Bürglen im kaiserlichen Lager vor Florenz.⁵⁾ Damals

¹⁾ Martmann, U.-B. III S. 368. Meyer von Annonau, Die Beziehungen u. c. S. 50 ff.

²⁾ Marmor, Urkunden von Konstanz, im 4. Heft des Bodensee-Geschichtsvereins, Anhang Seite 17. Siehe auch die interessante Urf. des Königs vom 5. Febr. 1311, dat. Mailand, im Anz. f. Sch. Geschr. 1860 S. 94.

³⁾ Ropp, Urkunden II, 186. Dehslie, Die Anfänge der Schweiz. Eidgenossenschaft S. 339 und Regest Nr. 509. Dierauer, Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft, 2. Auflage Bd. I, S. 132.

⁴⁾ Dehslie a. a. O. Regest Nr. 516. ⁵⁾ Ibid. Nr. 518.

ernannte ihn Heinrich VII., der am 29. Juni jenes Jahres die Kaiserkrone erhalten hatte, zum kaiserlichen Landvogt im Thurgau und Zürichgau. Zu seiner Reichsvogtei gehörten die Waldstätte, ferner die Städte Konstanz, Zürich, Schaffhausen und St. Gallen; ihm war die Hut aller Reichsrechte zwischen Alpen und Rhein anvertraut, zumal diejenigen, welche zwischen dem Reich und Oesterreich streitig waren.¹⁾ Am 23. April 1313 quittierte der Freiherr Eberhard von Bürglen, Landvogt des Kaisers, den Bürgern von Zürich die Bezahlung der Reichssteuer²⁾ und ebenso im Mai jenes Jahres als „Vogt zu Konstanz“ den Bürgern von Konstanz den Empfang von 100 Mark Reichssteuer³⁾; den Landleuten von Schwyz hingegen erließ er die schuldigen 60 Pfund Pfennige.⁴⁾ Der kaiserliche Landvogt hatte sich indirekt auch mit dem bekannten Alpenstreit zwischen Schwyz und Einsiedeln zu befassen. Als sich nämlich die Schwyzler an den Spruch des Schiedsgerichts vom 19. Juni 1311 nicht fehrten, gerieten sie in einen Konflikt mit der Stadt Zürich; laut Anlaßbrief vom 14. März 1311 hatten sich nämlich eine Anzahl Ritter und Bürger von Zürich für die Erfüllung des zu fällenden Spruches verbürgt. Der Streit mit Zürich, der nun infolge der Halsstarrigkeit der Schwyzler

¹⁾ Laut Urkunde vom Januar 1313 im Zürcher U.-B. IX, S. 64. Dem Grafen Rudolf von Habsburg-Laufenburg-Rapperswil entzog Kaiser Heinrich die Pflegnis, die er ihm übergeben, und übertrug sie dem von Bürglen. Ibid. IX, 71. Vergl. auch Tschudi, Chr. I, 260.

²⁾ Zürcher U.-B. IX, S. 83. Das Siegel Eberhards IV. von Bürglen ist rund, 51 mm, und zeigt im Schild den aufgerichteten Löwen. Umschrift: † S' EBERHARDI. NOBJLJS. DE. BVRGLON. Damit stimmen die drei andern mir bekannten Siegel dieses Eberhard überein.

³⁾ Am 11. Mai quittierte Eberhard in Bürglen eine Anzahlung von 500 M., und am 19. Mai quittierte der Freiherr Konrad von Tengen, der jüngere, im Namen Eberhards den Empfang von weiteren 300 Mark. Kopp, Urkunden II, S. 198 Nr. 144 u. 145. Zürcher U.-B. IX, 95.

⁴⁾ Kopp II, S. 198, Nr. 146. Dechsl Regest Nr. 528.

ausbrach und zum Kriege zu führen schien, wurde durch einen Schiedsspruch des kaiserlichen Landvogtes Eberhard von Bürglen am 24. April 1313 zu Eiolen oberhalb Zug in Minne beigelegt, ohne daß indessen der Zwist mit Einsiedeln davon berührt worden wäre.¹⁾ Am 24. August 1313 starb Kaiser Heinrich VII. in Italien, und damit wird auch die Reichsvogtei Eberhards von Bürglen ein Ende genommen haben.²⁾

Erst 1321 stoßen wir wieder auf den Namen dieses Eberhard von Bürglen; der Freiherr war da Zeuge bei einer Beurkundung durch den Grafen Johannes von Habsburg-Laufenburg und den minderjährigen Grafen Wernher III. von Homberg.³⁾ Im Jahre 1323 verbürgte er sich in einem privaten Handel zu Gunsten des Klosters Tänikon.⁴⁾

In den Zwanzigerjahren kam es aus uns unbekannten Ursachen zu einem Streit der Ministerialen des Klosters St. Gallen und der Herren von Bürglen mit den Dienern der Grafen Diethelm und Friedrich von Toggenburg.⁵⁾ Die Bürgler und die klösterlichen Dienstmannen fingen zwei Toggenburger und schleppten sie nach Appenzell. Gleich fielen die beiden Grafen in Appenzeller Gebiet ein und führten reiche Beute aus der Schwägalp bei Urnäsch hinweg. Es entspann sich nun eine längere Fehde, an der sich auch die St. Galler, Wiler und Appenzeller beteiligten. Schließlich machte eine

¹⁾ Zürcher U.-B. IX, S. 84—87. Ringholz, Geschichte der Abtei Einsiedeln I 167. Dechsl, Die Anfänge u., S. 335 f.

²⁾ Im November 1314 kam es dann zu der bekannten Doppelwahl. — Von unklar überlieferten Geldschulden Herzog Friedrichs von Österreich gegenüber Eberhard von Bürglen handelt die undatierte Urkunde in Thommen, Urkunden zur Schweizergeschichte aus österreichischen Archiven I S. 127.

³⁾ Martmann, U.-B. III S. 434.

⁴⁾ Regesten von Tänikon Nr. 42.

⁵⁾ Siehe über diesen Handel die „Nüwen Casus“ Ruchi meisters a. a. O. Seite 338 ff. Meyer von Annonau meint wohl mit Recht, daß die Angelegenheiten der verarmten klösterlichen Ministerialen von Bichelsee den Ausgangspunkt des Streites gebildet haben (ibid. S. 340 f. Note 653).

Richtung diesem Streit ein Ende. Nun verlangten aber die adeligen Herren, die gegen die Grafen von Toggenburg gestritten hatten, vom Abte Hiltbold von St. Gallen Entschädigungen, die der Abt gewähren musste, wodurch dem Gotteshaus schwerer Schaden erwuchs. Wohl im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit steht das weitgehende Versprechen, das Abt Hiltbold am 18. August 1325 den Herren von Bürglen machte. Er versprach nämlich den Brüdern Arnold von Bürglen, Kirchherrn zu Luzern, und Ritter Eberhard von Bürglen für treue Dienste 150 Mark Silber und wies sie für 50 Mark auf die ihnen schon bisher verseßten Pfänder zu Uettwilen an, während er ihnen für die 100 Mark je 10 Pfund von den Pfennigzinsen zu Appenzell und Hundwil zum Pfand einsetzte. Dabei gelobte er, die Kirche zu Marbach, welche Graf Kraft von Toggenburg innehatte, bei der nächsten Erledigung dem Arnold von Bürglen oder dessen Bruder Ulrich zu verleihen, wogegen die Brüder sich verpflichteten, bis zur Erledigung der Kirche auf den Genuss der ihnen verseßten 20 Pfund zu Appenzell und Hundwil zu verzichten; würde aber nach erfolgter Erledigung der Abt aus irgend einem Grunde die Kirche nicht einem der beiden Brüder verleihen, so sollten Arnold und Eberhard in den Genuss der verseßten Zinse treten und sie genießen, bis man sie mit 100 Mark bar oder mit 10 Mark Zinsen dafür entschädige.¹⁾ Der definitive Friede zwischen dem Abt und den beiden Grafen von Toggenburg kam unter Vermittlung des Herzogs Leopold von Österreich am 27. November 1325 zu Brugg zustande.²⁾

¹⁾ Wartmann, U.-B. III, S. 456. Schieß, Appenzeller U.-B. I S. 58. An der Urkunde (im Stiftsarchiv St. Gallen) hängen die Siegel des Abtes und der beiden Brüder Arnold und Eberhard von Bürglen. Das Siegel Arnolds ist spitzoval 50/34 mm, im Siegelfelde oben das Brustbild des hl. Petrus mit dem Schlüssel, unten unter einem Rundbogen der Bürgler Wappenschild mit dem nach rechts steigenden Löwen; Legende kaum leserlich: NOL. DE. BURGLO . . CANO. PPOSITE. TVR . . . (?). Das Siegel Eberhards entspricht dem oben, Seite 62, Note 2 beschriebenen.

²⁾ Wartmann, U.-B. III, S. 456 f.

Mit der obenerwähnten Urkunde vom 18. August 1325 verliert sich die Spur der drei darin genannten Freiherren von Bürglen; Ulrich I., der offenbar gleich Arnold dem geistlichen Stande angehörte, wird überhaupt bloß dieses eine Mal genannt.¹⁾

Schon am 8. Dezember 1324 erscheint jedoch Herr Eberhard von Bürglen der junge, Ritter und Freier, wohl ein Sohn Eberhard IV.; im Verein mit andern Edelleuten erließ und siegelte er eine Erklärung über die Leute und Güter, welche Heinrich und Lütold von Grießenberg vom Gotteshaus St. Gallen zu Lehen hatten.²⁾ Auch dieser Eberhard (V.) hatte zwei Brüder mit Namen Arnold und Ulrich. Am 26. Februar 1326 wurde Arnold (IV.) von Bürglen Bürger der Stadt Freiburg im Breisgau.³⁾ Am 24. Mai 1331 versetzte Kaiser Ludwig dem edlen Manne Eberhard von Bürglen und dessen Erben den Reichsbesitz zu Rorschach, Tübach und Muolen für 120 Mark Silber und am 11. Juni 1334 dem edlen Manne Arnold von Bürglen und dessen Erben 12 Mark jährlich aus der Steuer der Täler Appenzell, Hundwil und den noch unversehnten Aemtern der Vogtei St. Gallen um die Pfandsumme von 120 Mark Silber.⁴⁾ Im Mai des Jahres 1337 verpfändete Abt Hermann von St. Gallen den Rittern Eberhard und Arnold von Bürglen und ihrem Bruder Ulrich (II.) die Burg Singenberg um 134 Pfund Pfennige

¹⁾ Nach Pupikofer, Geschichte der Freiherren von Klingen, in den „Thurgauischen Beiträgen“ X 43 war Eberhard (IV) von Bürglen vermählt mit Brigitta von Altenklingen, die 1323 nicht mehr am Leben war.

²⁾ Wartmann, U.-B. III, S. 450. Das Siegel dieses Eberhard V., das an der Urkunde vom 8. Dezember 1324 hängt, ist viel kleiner als dasjenige Eberhards IV. Es ist rund, 34 mm und zeigt das Bürgler Wappen. Umschrift hier unleserlich, im Siegel der Urkunde vom 31. Mai 1337: † S. EBERHARDI. DE. BURGELVN. MJLJCTJS.

³⁾ Schreiber, U.-B. der Stadt Freiburg I, S. 259.

⁴⁾ Wartmann, U.-B. IV, S. 1061 u. 1065. Laut Cavelti, Entwicklung der Landeshoheit der Abtei St. Gallen in der alten Landschaft, S. 67 und 73, handelte es sich da um Teile der alten Reichsvogtei St. Gallen.

und 6 Schilling, worauf sich dann die drei Brüder verpflichteten, die Feste als offenes Haus der Abtei zu halten und sie jederzeit gegen Rückerstattung der Pfandsumme wieder lösen zu lassen.¹⁾ Diese Rüdlösung ließ offenbar nicht lange auf sich warten; schon im Jahre 1344 war die Burg Singenberg in den Händen des Ritters Johann von Heidelberg.²⁾ Am 14. August 1342 verkaufsten die Brüder Arnold und Eberhard von Bürglen, Ritter und freie Herren, ihre Vogtei zu Biezenhofen unweit Amriswil um 48 Pfund Pfennige an Eglolf Blarer von Konstanz. Zeuge und Gewährsmann des Verkaufes war der Bruder der beiden Freiherren, nämlich Ulrich von Bürglen, Kirchherr zu Luzern.³⁾

Ritter Arnold von Bürglen starb ums Jahr 1343. Aus seiner Ehe mit Katharina von Klingenberg hinterließ er mehrere Söhne. Im Jahre 1344 verkaufsten zu Konstanz Ritter Eberhard (V.) von Bürglen und sein Neffe („fetter“) Eberhard (VI.) von Bürglen an Walther den Meier von Altstetten und dessen Frau Gepa die Burg Alt-Landenberg mit Zubehör, ihr Lehen vom Kloster St. Gallen, und die Vogtei zu Blitterswil, Lehen vom Fraumünster zu Zürich,

¹⁾ Wartmann, U.-B. III, S. 511, Urkunde vom 31. Mai 1337. Das Siegel Eberhards an dieser Urkunde stimmt mit dem von 1324 überein. Das Siegel Arnolds IV. ist rund, 36 mm, im kleinen Wappenschild der Bürgler Löwe, Umschrift: † S. ARNOLDI. NOBJLJS. DE. BURGELON. Das Siegel Ulrichs II. ist rund, 36 mm, im kleinen Schild der Bürgler Löwe, Umschrift: † S. ULRICCI. DE BURGELON. NOBJLJS.

²⁾ Wartmann, U.-B. III, S. 542.

³⁾ Pupikofer, Geschichte des Thurgaus, 1. Aufl., Bd. II, Beilage Nr. 107 auf Seite 28. Auffallend ist, daß hier Arnold beständig vor Eberhard genannt wird (im Gegensatz zur Urkunde vom 31. Mai 1337). Das Siegel Arnolds ist zerbrochen, dasjenige Eberhards und dasjenige des Ulricus nobilis entsprechen offenbar denjenigen an der genannten Urkunde von 1337 (siehe oben Note 1).

Ulrich und Eberhard erscheinen übrigens auch vor 1342 in oben nicht genannten Urkunden: Am 30. November 1337 verzichtete der Freie Ulrich von Bürglen (auf dem Siegel nobilis) gegenüber Bischof Nikolaus von Konstanz auf alle Ansprüche, weil er für weiland

um 400 Mark Silber.¹⁾ Am 15. Juli 1346 vergaben Eberhard von Bürglen, Herrn Arnolds sel. Sohn, und seine Geschwister mit Beistand ihres „Vetters“ und Vogtes, des Freiherrn und Ritters Eberhard von Bürglen, zwei Mutt „ewigen Kernengeldes“ an den vordern Altar in der Kapelle zu Bürglen.²⁾ Zum letzten Mal erscheint Eberhard V. in einer Urkunde vom 5. Mai 1347, in welcher Abt Hermann von St. Gallen die Versehung von st. gallischen Lehensleuten durch die Brüder Ulrich und Walther Heinrich Giel von Glatburg an den Freiherrn und Ritter Eberhard von Bürglen beurkundete.³⁾

Eberhard V. hinterließ aus seiner Ehe mit der Freiin Anna von Enne⁴⁾ einen Sohn namens Imer. Am

Bischof Rudolf († 1334) dem Konrad dem Ganser Gut gegeben und so Schaden erlitten hat (Constanzer R. II, Nr. 4539). — Am 5. August 1335 war Ritter Eberhard von Bürglen Mitglied eines Schiedsgerichts in Sachen des Johannes von Bodman gegen Ulrich und Konrad Pfefferhard von Konstanz (Bodman-Regesten im 11. Heft des Bodensee-Geschichtsvereins). Dieser Eberhard war 1336 Bürge des Abtes Hermann von St. Gallen (Wartmann, U.-B. III, S. 505), 1338 Zeuge beim Verkauf von Güttingen (Pupikofer a. a. D. I Beilage Nr. 34 auf S. 72), 1340 Zeuge des Grafen Albrecht von Werdenberg (W. III 519), 1342 Mitglied eines Schiedsgerichts in einem Streit der Stadt Feldkirch mit Rudolf von Montfort (Bütlér, die Freiherren von Enne, Bodenseeheft 43, Seite 59).

¹⁾ Wartmann, U.-B. IV, S. 1078. Das Siegel des Ritters Eberhard wie an der Urkunde von 1324, das seines „Vetters“ Eberhard (VI.) ist rund, 32 mm, und zeigt das Bürgler Wappen und die Umschrift: S. EBERH. FJLJJ. DOM. ARNOLDJ. DE. BVRVN. NOBJL.

Die Burg Alt Landenberg war um 1319 mit dem Aussterben der Linie Alt Landenberg als erledigtes Lehen an die Abtei St. Gallen zurückgefallen, von welcher sie an die Herren von Bürglen übertragen worden war. Studer, die Edlen von Landenberg, S. 27 f.

²⁾ Beilage Nr. 1. — Am 6. Oktober 1344 war Ritter Eberhard von Bürglen einer der Zeugen und Bürigen bei der Versöhnung der Brüder von Luterberg mit Abt Hermann von St. Gallen (Wartmann, U.-B. III, S. 543.)

³⁾ Wartmann, U.-B. IV, S. 1085.

⁴⁾ Siehe meine Arbeit über die Freiherren von Enne in den Schriften des Bodensee-Geschichtsvereins, Heft 43, S. 59.

2. Mai 1348 belehnte König Karl IV. denselben mit der Vogtei zu Hüttenwil und den Gütern zu Buchackern, Heldswil und Götighofen.¹⁾ Imer scheint aber noch unmündig gewesen zu sein, denn bei einer Zustimmung zu einem Verkauf an St. Johann im Thurtal, die am 5. Oktober 1350 erteilt wurde, urkundete er zusammen mit seinem Vogte Friedrich von Bußnang.²⁾ Am 22. März 1351 erlaubte König Karl IV. der „edlen Frau von Enne“, Witwe des Eberhard von Bürglen, und ihrem Sohne Imer, sowie dem Eberhard, Sohn des Arnold von Bürglen selig, und dessen Mutter, die drei Reichshöfe Rorschach, Tübach und Muolen für 145 Mark Silber an Hermann von Breiten Landenberg zu versetzen.³⁾

Offenbar hatte Eberhard V. seine Gattin und seinen Sohn in fläglichen finanziellen Verhältnissen zurückgelassen. Am 23. April 1357 verkaufsten die Witwe Anna und ihr Sohn Imer, „um viel Not und Kummers wegen, so von Gült wegen über sie gekommen sei“, an Frau Katharina von Klingenberg, Witwe des Arnold von Bürglen selig, und an

¹⁾ Beilage Nr. 3. — Der König setzte fest, daß diese Reichslehen an Imers Schwestern fallen sollen, wenn Imer kinderlos sterben sollte. — Ueber die Vogtei Hüttenwil siehe oben, S. 59, Note 1. Laut der Urkunde vom 22. April 1357 (Beilage Nr. 5) war bloß die Vogtei Hüttenwil Lehen vom Reiche, dagegen waren Buchackern, Heldswil und Götighofen Lehen des Bischofs von Konstanz.

²⁾ Wartmann, U.-B. III, S. 599. Auch im folgenden Jahre war Imer noch von einem Vogte verbeiständet, diesmal von Ulrich von Altenflingen (Beilage 4).

³⁾ Wartmann, U.-B. III, S. 605. — Frau Anna und ihr Sohn Imer gaben ferner am 15. Juli 1351 einen Leibeigenen gegen Lösegeld frei zu gunsten des Stifts Konstanz (Beilage Nr. 4). — Am 6. Mai 1356 gab Imer zu Bürglen dem Abt Hermann von St. Gallen den Kelnhof und Kirchensatz zu Löffingen (B.-A. Neustadt, Großh. Baden) auf, den sein Vater Eberhard einst vom Abte für treue Dienste erhalten hatte auf so lange, bis der damalige Inhaber des Kirchensatzes gestorben und die Kirche neu besetzt sei, was jetzt geschehen war. Wartmann U.-B. III, S. 635.

deren Söhne Eberhard und Albrecht die Vogteien Hüttenwil, Buchadern, Heldswil und Göttighofen um 540 Pfund Pfennige.¹⁾ Am 29. März 1359 verkaufte Imer — seine Mutter scheint mittlerweile gestorben zu sein — seinen Vettern Eberhard und Albrecht die Vogtei zu Moos um 24 Pfund Pfennige,²⁾ und am 14. Juni 1360 verkaufte er, um „großem, wachsendem Schaden“ abzuhelfen, verschiedene Güter zu Bürglen an einen Konstanzer Chepaar.³⁾ Damit verliert sich jede Spur von Imer von Bürglen; er wird um 1360 gestorben sein.⁴⁾ Ein Halbteil der Herrschaft Bürglen kam um jene Zeit an einen Zweig der freiherrlichen Familie von Hohen Sax im Rheintal und zwar wohl durch eine Heirat Ulrich Stefans von Sax mit Imers Schwester oder mit einer Tochter Ulrichs I. von Bürglen.⁵⁾

¹⁾ Beilage Nr. 5. Am 9. Februar 1358 bestätigte der Bischof von Konstanz den Verkauf der konstanzerischen Lehen Buchadern, Heldswil und Göttighofen und belehnte die Käufer damit. Beilage Nr. 6.

²⁾ Beilage Nr. 7.

³⁾ Beilage Nr. 8. — Von einem weiteren Verkauf (22. April 1360) handelt Nr. 185 der Regesten von Kreuzlingen.

⁴⁾ Imers Schwester (siehe oben S. 68, Note 1) war vielleicht jene Freifrau von Tengen, die in einer Urkunde vom 9. August 1361 als die (schon verstorbene) Mutter eines Heinrich von Tengen bezeichnet wird. Const. R. II, Nr. 5677.

Eine Kunigunde von Bürglen war die Gemahlin des Junkers Konrad von Schweinsberg; beide Ehegatten waren am 13. Februar 1360 schon gestorben; an diesem Tage urkundete ihre Tochter Kunigunde von Schweinsberg. *Fontes rerum Bernensium* VIII, S. 321.

Eine Judenta von Bürglen wird 1349 als Gattin des Freiherrn von Gutenburg (B.-A. Bonndorf im Schwarzwald) genannt in Kandler, *Oberbadisches Geschlechterbuch* I, 179. Ob es sich da um eine Angehörige des Thurgauer Geschlechtes handelt, ist fraglich.

⁵⁾ Ueber Imers Schwester siehe Beilage 3. — Im Jahre 1385 sind Ulrichs Stefans Söhne im Besitz des Halbteils von Bürglen, laut Beilage 12. Daß sie schon vor diesem Jahre an Bürglen interessiert waren, geht aus verschiedenen Urkunden hervor, so aus

Vermutlich ein Bruder der schon genannten zwei Söhne Arnolds IV. von Bürglen war der Deutschordensritter Arnold (V.) von Bürglen, der 1387—1392 als Komtur zu Balga am Frischen Haff und 1399—1402 als Komtur zu Mewe unweit Marienburg im fernen Preußen waltete.¹⁾

Der älteste Sohn Arnolds IV., nämlich Eberhard VI., sowie Konrad der Keller von Jonswil gerieten im Jahre 1371 in einen sonderbaren Streit mit der Stadt St. Gallen. Aus uns unbekannten Ursachen luden sie nämlich die Bürger der Stadt vor das Landgericht im Thurgau und das Landgericht zu Rottweil. Aber die Bürgerschaft beflagte sich beim königlichen Hofgericht zu Rottweil und berief sich auf kaiserliche Privilegien, durch welche die Stadt befreit war von fremden Gerichten. Durch einen Spruch vom 4. Juni 1371 schützte Graf Rudolf von Sulz, der kaiserliche Hofrichter zu Rottweil, die Bürger von St. Gallen bei ihrem Vorrecht.²⁾

Mit Eberhard (VI.) von Bürglen und seinem Bruder Albrecht ging das freiherrliche Geschlecht zu Ende, denn beide waren kinderlos. Deshalb baten sie durch ein Schreiben vom 14. April 1384 den König Wenzel um die Erlaubnis, ihrem lieben Oheim Johannes von Klingenbergs³⁾ und dessen Söhnen die Vogtei über den Hof zu Hüttenswil

einer Urkunde vom 7. Dezember 1377 hervor, laut welcher Ulrich von Lichtenstein von Haldenstein seinen Hof am Bühl bei Bürglen an Ulrich von Sax verkaufte. *Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 9.*

¹⁾ Rindler von Knobloch, Geschlechterbuch I 180.

²⁾ Wartmann U.-B. IV, S. 121 f. — Ueber das Rottweiler Hofgericht siehe meine Arbeit über die Beziehungen der Reichsstadt Rottweil zur Schweizerischen Eidgenossenschaft im Jahrb. für Schw. Gesch., Bd. 33, S. 59 f. — Das st. gallische Privilegium de non evocando war 1356 von Kaiser Karl IV. bestätigt worden (Wartmann III, S. 637).

³⁾ Johannes von Klingenberg, genannt „Schuch“ († 1388) war der Bruder der Katharina, die als Mutter Eberhards VI. und Albrechts nachgewiesen ist. Johannes hinterließ 2 Söhne: Hans † 1405 und Kaspar † 1438/39 (Rindler v. K. II, 301).

testamentarisch zu vermachen. Zugleich erteilten sie dem Herzog Leopold von Oesterreich volle Gewalt, dieses Vermächtnis vor dem König zu vollziehen.¹⁾ Das Gesuch wurde vom König am 17. Juli 1384 genehmigt.²⁾ Auch erteilte am 16. Mai 1384 Herzog Leopold die Einwilligung, daß Eberhard und Albrecht von Bürglen die Vogteien zu Ober-Bußnang, zu Mettlen und zu Wertbühl, Lehen von Oesterreich, ihrem Oheim Johannes von Klingenberg und dessen Söhnen vermachten.³⁾

Allem Anschein nach waren die beiden Freiherren von Bürglen mit den Mitbesitzern ihrer Burg bereits in einen Konflikt geraten. Am 8. Mai 1385 erfolgte unter Mitwirkung der „Tädinge“, Walther von Altenklingen, Heinrich von Helmsdorf und Rudolf von Rosenberg der Abschluß eines Burgfriedens auf 10 Jahre zwischen den Brüdern Eberhard und Albrecht von Bürglen und ihrer Mutter Katharina einerseits und den Brüdern Ulrich und Eberhard von Sax anderseits. Derselbe solle gelten in der Burg zu Bürglen und innerhalb eines genau bezeichneten Umkreises um die Burg,⁴⁾ und zwar nicht bloß für die Vertragschließenden, sondern auch für ihre Knechte und Diener und alle diejenigen, die sie in die Burg hereinlassen. Ein Burgwächter wird bestellt, der im Namen beider Teile die Burg verwahren und bewachen soll. Jeder Teil sichert dem andern das Vorkaufsrecht zu.⁵⁾

Am 31. Januar 1386 wurden die beiden Freiherren

¹⁾ Beilage Nr. 9. — Ueber Hüttenwil siehe oben S. 59, Note 1.

²⁾ Beilage Nr. 11. Vergleiche auch Beilagen Nr. 28 und 29.

³⁾ Beilage Nr. 10. Mettlen und Wertbühl im Bezirk Weinfelden. — Am 19. November 1387 erneuerte und bestätigte Herzog Albrecht von Oesterreich auf Bitten des Hans von Klingenberg diese Einwilligung (*ibid.*).

⁴⁾ Dieser Umkreis bezeichnet wohl die Grenze der zur Burg gehörigen Güter.

⁵⁾ Beilage Nr. 12. — Die Erklärung, welche Götinger (a. a. O., Seite 6) von diesem Burgfrieden gibt, klingt ganz unglaublich.

von Bürglen auf 10 Jahre Bürger zu Konstanz; sie bezahlten dafür jährlich 12 Gulden und versprachen, mit ihrer Feste der Stadt zu warten¹⁾.) Am 9. Juli 1386 kauften sie zahlreiche Güter bei Bürglen um die große Summe von 300 Pfund Heller.²⁾ Am 24. Februar 1392 nahmen sie teil an dem bekannten Protest der 457 Grafen, Ritter und Knechte deutscher Zunge gegen die übermütigen Böhmen, die in einer Formfrage den Deutschen zu nahe getreten waren.³⁾

¹⁾ Laut Bürgerbuch von Konstanz in Ruppert, Die Chroniken der Stadt Konstanz, S. 414. „Doch hant si usgelassen den burgfriden, den si und die von Sax gen ainander hant inwendig der muren ze Burgelen.“

²⁾ Beilage Nr. 13. — Dagegen verkauften die beiden Freiherren am 1. Februar 1387 den Zehnten von Aarwile um 30 Pf. Pf. an Eberli unter Bomen. Staatsarchiv Zürich, f. Beilage 14. — Hier mögen noch einige weniger wichtige Dokumente verzeichnet werden. Im Jahre 1383 war Ritter Eberhard von Bürglen, Vogt der Margareta von Landenberg, geb. von Blumenegg. Rindler v. Rn. I, 179. 1387 handeln Eberhard und Albrecht, 1397 Albrecht in Grießenberger Angelegenheiten. Staatsarchiv Zürich. Am 21. März 1388 belehnten Eberhard und Albrecht von Bürglen den Walther Iberger von Schwarzenbach mit einer Schuppose zu Stettfurt (Wartmann, U.-B., IV, S. 363). — 1390 belehnten sie Hans den Vogt von Blumenfeld (bei Engen) und Ulrich von Ewattingen (bei Bonndorf) mit Lehren in Tannheim (Donaueschingen). — Am 23. Juni 1392 war Ritter Albrecht von Bürglen Bürge bei einem Verkauf durch die Grafen von Werdenberg-Rheinegg an Heinrich Christian von Konstanz (Wartmann, U.-B. IV, S. 1113). — 1395 Apr. 20., Albrecht von Bürglen als „Angült“ der Grafen von Werdenberg (Wartmann, Hof Widnau, S. 5). Am 18. November 1395 quittierten Eberhard und Albrecht den Abt Runo von St. Gallen für 12 Pf. Pf. (Wartmann, U.-B. IV, 489). 1397. Aug. 8. siegelt Albrecht von Bürglen als erbetener Vogt der Veräuferin, Frau Clementia geb. Gräfin von Toggenburg, Witwe des Freiherrn Heinrich von Hewen vor Ammanngericht in Konstanz den Kaufbrief um die Feste und Herrschaft Grießenberg (Staatsarchiv Zürich. Grießenberg 7). — 1400 verkaufte Kaspar von Ewattingen, Sohn Ulrichs, die Hälfte des Kornzehntens zu Tannheim, eines Lehens des Albrecht von Bürglen (Rindler v. Rn. a. a. O., I, S. 179 und 321).

³⁾ Datt, De pace Imperii publica, Fol. 252. Es handelte sich um die Frage, welcher Nation das Vorrecht gebühre, das St. Georgenbanner voranzutragen!

Am 8. Januar 1394 belehnte Bischof Burkard von Konstanz, ein Freiherr von Hewen, seine lieben Oheime Eberhard und Albrecht von Bürglen mit dem Späzenhof zu Obergoldach und dem Hof zu Neuenschwendi ob der Egg, welche Güter sie von Heinrich von Hettlingen und dessen Gattin gekauft hatten.¹⁾

Die Familie derer von Altenklingen ging mit noch schnelleren Schritten ihrem Ende entgegen als die von Bürglen. Am 5. August 1394 vermachte der Freiherr Walther von Altenklingen, der letzte Sprosse dieses Hauses, den ihm verwandten Bürgler Freiherren auf sein Absterben hin die Vogteien der 3 Dinghöfe zu Sulgen, Mühlbach und Rüti, Lehen des Hochstiftes Konstanz.²⁾ Aber schon hatte Walther von Altenklingen 60 Pfund Heller jährlicher Einkünfte aus diesen Vogteien an Konrad Inderbünd von Konstanz verkauft, allerdings unter Vorbehalt des Rückkaufsrechtes; am 17. März 1393 war der Käufer vom Bischof mit dem Kaufobjekt belehnt worden.³⁾ Gegen Ende des Jahres 1394 starb Walther von Altenklingen; gemäß der leßtwilligen Verfügung des Verstorbenen belehnte der Bischof von Konstanz am 15. Januar 1395 die Brüder Eberhard und Albrecht von Bürglen mit den 3 Vogteien.⁴⁾ Die beiden Brüder kauften

¹⁾ Beilage Nr. 16. — Das Verwandtschaftsverhältnis der Freiherren von Hewen zu denen von Bürglen ist nicht nachzuweisen. — Am 15. Dezember 1390 war Eberhard von Bürglen unter den Schiedsrichtern und Bürgen in dem Erbschaftsstreit der Freiherren von Hewen mit Stefan von Gundelfingen (Thommen, Urkunden II S. 250).

²⁾ Beilage Nr. 17. — Eine Klausel des Testamentes besagte, daß die 3 Vogteien an das St. Pelagiusstift in Bischofszell fallen sollen, wenn Eberhard und Albrecht von Bürglen ohne Leibeserben sterben.

Am 5. September 1394 vermachte Walther von Altenklingen den beiden Bürglern noch einen zwischen Rüti und Riet gelegenen Weiher (Beilage Nr. 18). Der Tod Walthers erfolgte zwischen dem 5. September 1394 und dem 15. Januar 1395.

³⁾ Beilage Nr. 15.

⁴⁾ Beilage Nr. 19.

nun von Konrad Inderbünd dessen Besitzrechte auf die Vogteien zurück, was vom Bischof am 1. April rechtlich bekräftigt wurde.¹⁾

Wegen dieser drei Vogteien kam es jetzt aber zu einem längern Erbschaftsstreit Eberhards und Albrechts von Bürglen mit den natürlichen Erben des letzten Freiherrn von Altenklingen, nämlich mit Konrad, Albrecht und Walther von Bußnang und ihrer Schwester Agnes, die verheiratet war mit dem Freiherrn Wilhelm III. von Enne. Die vier Geschwister bestritten vor dem Bischof von Konstanz die rechtliche Gültigkeit des Testaments vom 5. August 1394, weil die drei Vogteien damals bereits an Konrad Inderbünd verkauft gewesen seien, und erhoben Anspruch auf das Recht, diese Vogteien von den Erben des mittlerweile verstorbenen Konrad Inderbünd zurückzukaufen. Ein Vorentscheid des bischöflichen Pfalzgerichtes vom 14. Dezember 1395 zeigte bereits die geringe Neigung der Richter, auf die Zumutungen der Kläger einzugehen²⁾), und der definitive Entscheid vom 8. Januar 1396, der sich übrigens nicht auf sachliche, sondern auf formale Erwägungen gründete, fiel ganz zu Gunsten der beiden Freiherren von Bürglen aus.³⁾ Nicht besser erging es der Agnes von Bußnang, als sie durch ihren Gatten Wilhelm von Enne vor dem Bischof von Konstanz Ansprüche machte auf die Leute von Hohentannen, die laut ihrer Behauptung zum Erbe Walther's von Altenklingen gehörten und von den Freiherren von Bürglen zu Unrecht mit Beschlag belegt worden seien. Auf einem vierten Rechtstag, der am 24. Juli 1398 stattfand, an welchem aber weder Agnes noch ihr Gemahl erschienen, sprach sich das bischöfliche Pfalzgericht zu Gunsten Eberhards und Albrechts von Bürglen aus. Offenbar fand da die Behauptung der beiden Freiherren Glauben, daß die Leute von Hohentannen der Vogtei nach

¹⁾ Beilage Nr. 20.

²⁾ Beilage Nr. 22.

³⁾ Beilage Nr. 23.

zum Hofe Sulgen gehören.¹⁾ Anderer Ansicht in diesem Erbschaftsstreit war der neue Bischof Markward von Konstanz, der durch keinerlei verwandtschaftliche Bande mit den Bürglern verknüpft war. Am 21. August 1399 belehnte er den Freiherren Wilhelm von Enne und dessen Gemahlin Agnes von Bußnang mit den Höfen zu Wigoltingen, Berg, Sulgen und Mühlbach, sowie mit der Vogtei zu Hohentannen, alles Lehren vom Hochstift, „won die von erbschaft an si gevallen sind“.²⁾

Schon längst waren die beiden letzten Freiherren von Bürglen darauf bedacht gewesen, ihr Haus zu bestellen und zwar in der Weise, daß sie über Besitzungen, die nicht direkt zur Herrschaft Bürglen gehörten, entweder testamentarisch verfügten oder sie dann kurzweg verkaufsten. Also vermachten sie ihren Vetttern³⁾ Johann und Kaspar von Klingenberg gewisse Güter zu Leimbach, Mauren, Ober-Götighofen, Buchadern, Ober-Goldach und Neuenchwendi, sowie den Weiher zwischen Sulgen und Hof; und Bischof Burkard belehnte am 30. Juli 1395 alle vier Freiherren gleicherweise mit diesen Konstanzer Lehren.⁴⁾ Am 17. April 1396 verkaufsten sie den Zehnten zu Nieder- und Ober-Goldach, namentlich denjenigen vom Spazenhof, an das Heiliggeistspital zu St. Gallen.⁵⁾ Am 20. November 1396 veräußerten sie, unter Vorbehalt

¹⁾ Beilage Nr. 26. Die beiden Freiherren von Bürglen nennen da Walther von Altenklingen ihren Oheim und Agnes von Bußnang ihre Muhme.

²⁾ Wartmann, U.-B. IV, S. 574. Siehe meine Arbeit über die Freiherren von Enne, a. a. O. Seite 66.

³⁾ In der Urkunde heißt es „Oheim“. Siehe oben. S. 70, Note 3. Daß von den hier in Betracht fallenden Personen das Wort „Oheim“ im Sinne von „Vetter“ gebraucht wurde, geht aus der Jahrzeitstiftung vom Jahre 1401 (Beilage Nr. 27) hervor, wo Albrecht von Bürglen die beiden Klingenberg und diese wieder den Albrecht von Bürglen „Oheim“ nennen.

⁴⁾ Beilage Nr. 21.

⁵⁾ Beilage Nr. 24. — Sie hatten diesen Zehnten 2 Jahre vorher von Heinrich von Hettlingen und dessen Gemahlin erworben. Siehe oben S. 73.

des Rückkaufsrechtes, einen jährlichen Zins von 33 Pfund Pfennige aus den drei Dinghöfen zu Mühlbach, Sulgen und Rüti um 500 Pfund Heller an die Witwe des Konrad Inderbünd und deren Sohn Konrad.¹⁾

Eberhard (VI.) starb um das Jahr 1400.²⁾ Am 18. Mai 1401 bestätigte Bischof Markward von Konstanz die Stiftung einer ewigen Messe am Fronaltar in der Schloßkapelle zu Bürglen, welche Stiftung von Ritter Albrecht von Bürglen im gleichen Jahre 1401 gemacht worden war zum Seelenheil seines verstorbenen Bruders Eberhard und ihrer Eltern und Vorfahren.³⁾ Am 23. November 1401 bestätigte Bischof Markwart auch das Vermächtnis vom 30. Juli 1395⁴⁾), und am 15. März 1402 beurkundete Albrecht von Bürglen nochmals ausdrücklich, daß dieses Vermächtnis zu Gunsten der Klingenberger zu Recht fortbestehe; zugleich sicherte er seinen Vettern das Recht zu, alles das zurückzulösen, was er verpfändet hätte, sei es an seine Gemahlin Adelheid von Rechberg, sei es an Konrad Inderbünd oder an Andere.⁵⁾

Der alte Freiherr Albrecht von Bürglen wurde noch in die Wirren der Appenzellerkriege hereingezogen. Noch immer bezogen nämlich die Freiherren von Bürglen jene 12 Mark Silber von der Reichssteuer aus den Talschaften Appenzell, Hundwil und andern Aemtern der Reichsvogtei St. Gallen, welche Kaiser Ludwig seinerzeit dem Vater Albrechts versetzt hatte.⁶⁾ Als nun am 27. Juni 1401 die Appenzeller auf einem Tag der Reichsstädte des Bundes um den Bodensee den Abt Kuno von St. Gallen verschiedener Ungehörigkeiten anklagten, da behaupteten sie u. a. auch, daß der Abt selber aus der Steuer, die sie ihm entrichteten, die Herren von

1) Beilage Nr. 25.

2) Sein Tod fällt zwischen den 24. Juli 1398 und den 18. Mai 1401. Wahrscheinlich ist Eberhard Ende 1400 oder anfangs 1401 gestorben.

3) Beilage Nr. 27.

4) Beilage Nr. 28. Siehe oben, S. 75.

5) Beilage Nr. 29.

6) Siehe oben, Seite 65.

Bürglen und von Ems, Inhaber der Reichssteuer, zu befriedigen habe. Doch die Schiedsrichter entschieden zu Gunsten des Abtes und verlangten, daß die Appenzeller die Steuern im alten Umfang sowohl an den Abt, wie auch an die genannten Freiherren entrichteten; immerhin stehe es ihnen frei, darob an den König zu gelangen.¹⁾ Trotz dieses Spruches zahlten die Appenzeller die schuldige Reichssteuer an Albrecht von Bürglen nicht, nachdem 1403 der Krieg zwischen ihnen und den Reichsstädten ausgebrochen war. Aber am 9. Juli 1404 urteilten Johann Ströli von Ulm, Walther Paulus von Biberach, Heinrich Meis und Jakob Glenter von Zürich, nachdem sie schon im April die Appenzeller und Schwyz in der Hauptache mit den Reichsstädten verrichtet hatten, neuerdings in der Angelegenheit wegen der Reichssteuer, und zwar auf eine Klage Albrechts von Bürglen hin; sie beharrten darauf, daß die Appenzeller die 12 Mark Silber an den Freiherrn zu zahlen hätten, somit dieses Geld in der an den Abt zu entrichtenden Steuer nicht enthalten sei.²⁾

Bekanntlich stritten auf Seiten der Appenzeller auch Söldner aus den Waldstätten. Einige derselben, so Hans Ebnet von Schwyz und dessen Sohn Hans, ferner Hans Groß von Unterwalden und Konrad Neutomm³⁾ waren in der Stadt St. Gallen gefänglich eingezogen worden, da sie von der Stadt aus auf eigene Faust Leute angegriffen hatten, welche damals mit St. Gallen im Frieden lebten. Am 22. November 1406 wurden sie dann auf Urfehde hin freigelassen^{4).}

¹⁾ Wartmann, U.-B. IV, S. 626. Im Zusammenhang damit steht vielleicht die Tatsache, daß Albrecht von Bürglen mit andern Herren für Markwart von Ems Bürge war um die Summe von 2000 Gulden, welche Summe Markwart den Bodenseestädten schuldete. Urkunde vom 17. April 1406 in der Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins, 23, 14.

²⁾ Wartmann, U.-B. IV, Seite 712.

³⁾ Diese unbändigen Gesellen waren schon 1402 mit St. Gallen und Appenzell in Streit geraten. Siehe Wartmann U.-B. IV, S. 662.

⁴⁾ Wegelin, Neue Beiträge zur Geschichte des sogenannten Appenzellerkrieges, S. 73.

Wahrscheinlich handelte es sich da um Feindseligkeiten gegen den Ritter Albrecht von Bürglen. Diese Kriegsgesellen hatten nämlich einen räuberischen Einfall in die Gegend von Sulgen gemacht, worauf der Freiherr mit den Seinen den Räubern nacheilte und ihnen zu Bischofszell und Hohentannen den Raub wieder abnahm. Der Streit, der hierauf wegen dieser Sache zwischen den Söldnern und dem Freiherrn entbrannte, wurde am 31. Mai 1407 zu Rorschach durch Boten aus Konstanz und St. Gallen vermittelt. Für die Gesellen, von denen einige bereits gefallen waren, unterhandelte Hans Ebneter der ältere von Schwyz. Er flagte, daß sich der Freiherr feindselig gegen sie benommen habe, obgleich sie mit ihm nicht auf dem Kriegsfuß gestanden wären. Das Schiedsgericht verurteilte den Freiherrn zu einer Entschädigung von 20 Pfund Pfennigen und erklärte alle weiteren Ansprüche für hinfällig.¹⁾

Die Schicksale der Feste und des Städtchens Bürglen zur Zeit der Appenzellerkriege sind uns nur ganz ungenügend überliefert.²⁾ Wie es scheint, ist Bürglen erst im Herbst 1407 direkt in Mitleidenschaft gezogen worden.³⁾ Im Oktober 1407

¹⁾ Wartmann, U.-B. IV, S. 814 f.

²⁾ Stumpf, Chronik II 94 sagt, daß das Städtchen Bürglen am St. Katharinenabend (24. Nov.) 1405 von den St. Gallern und Appenzellern verbrannt worden sei. Aber Stumpf erweitert da einfach eine Angabe Tschudis (Stumpf benützte die Aufzeichnungen Tschudis), die ganz richtig angibt, daß am genannten Tage die St. Galler und Appenzeller bis Sulgen und Zihlschacht vorgedrungen seien (Chronicon I 629). Den Behauptungen Stumpfs folgt (indirekt) Pupiöfer, 1. Aufl. I 228.

³⁾ Offenbar spielte schon 1406 Bürglen eine Rolle in den Berechnungen der Kriegsführenden. Im Rechnungsbuch der Stadt Wil vom Jahre 1406 heißt es: „Man sol Henslin Huober IIII fl. d. gen Bürglon“ (ebenso, aber an andern Stellen dieses Buches: dem Cuoni Keller, dem Schwager Heginers, dem Sprünglin). — „Man sol Henslin Hangenhart II fl. d. und 1 lib. d. von denen soldner gen Bürglon“. — Wil stand damals noch auf Seiten des Abtes und wurde erst im August 1407 von den Appenzellern und St. Gallern eingenommen.

wurden Altenklingen und Bürglen von den St. Gallern und Appenzellern belagert. Aber die Angreifer fanden offenbar hartnäckigen Widerstand und mußten unverrichteter Dinge wieder abziehen.¹⁾

Wahrscheinlich hat Albrecht von Bürglen diese Vorkommnisse noch miterlebt; er ist um die Wende des Jahres 1407 als letzter seines Geschlechts gestorben.²⁾ Das Erbe fiel zum größten Teil an Albrechts Vetter, Kaspar von Klingenberg, so vor allem der Halbteil der Herrschaft Bürglen. Am 21. August 1408 belehnte ihn König Ruprecht zu Heidelberg mit dem Reichshof Hüttenswil³⁾ und verlieh ihm zudem das Wappen des Albrecht von Bürglen selig.⁴⁾ An diesen Erben fielen auch die 12 Mark Silber jährlicher Reichssteuer

¹⁾ Daß es mit den Belagerern von Altenklingen und Bürglen nicht gut stand, und daß sie Schlimmes befürchten mußten, geht aus folgenden Eintragungen in das st. gallische Seckelamtsbuch 1407/8 hervor: „Man sol dem Bingisser X. B. den. von II tag mit dem Fürer gen Klinge zuo dem folk, das si troßhlig (mannhaft und wohlgerat) wärint.“ — „Man sol dem Bingisser II tag gen Wil und gen Bürgla, als man vor Clingen lag, das si zuo inen selb sächint“ (für sich selbst auf der Hut sein sollen). *Wegelin a. a. O.*, S. 101 f. — Hierher wird auch folgende weitere Eintragung in das Seckelamtsbuch gehören: „Man sol Hainzen Wartmann XII B. den. von zwain tagen gen Bürgla, alz man sy (die Burg oder das Städtchen) wolt inhangenomen.“ *Wegelin* S. 95. — Siehe auch Büttler, die Freiherren von Enne, S. 68 f. — Maef, Chronik oder Denkwürdigkeiten der Stadt und Landschaft St. Gallen, S. 513 und (undeutlich) *Bupikofer-Strickler* I 761 nehmen an, daß im Herbst 1407 das Städtchen Bürglen in Flammen aufgegangen sei, während die Feste sich habe halten können. Auf was für Angaben sie sich stützen, weiß ich nicht. *Vadian* (Hg. von Götzinger) I 502 f. gibt ein Verzeichnis aller Städte und Schlösser, die im Appenzellerkrieg „erobert und gewonnen worden sigend“; Bürglen ist nicht dabei.

²⁾ Sein Tod fällt zwischen den 31. Mai 1407 und den 27. April 1408. Die noch zu besprechende Urkunde vom 27. April 1408 macht es wahrscheinlich, daß Albrecht zu Anfang des Jahres 1408 gestorben ist.

³⁾ *Wartmann*, U.-B. IV, S. 862.

⁴⁾ Chmel, *Regesta Ruperti*, Nr. 2624.

aus den Tälern Appenzell, Hundwil u. c., ein Pfandgut, das ihm in der Folge viel Verdrufz bereitete.¹⁾

Auch Freiherr Eberhard von Sax, der damalige Mitbesitzer der Herrschaft Bürglen, ging nicht ganz leer aus. Am 27. April 1408 belehnte ihn Abt Kuno von St. Gallen mit den von Albrecht von Bürglen hinterlassenen Klosterlehen, „won er des vorgenanten Herr Albrechtz säligen von Bürglon nähster fründ gewesen si.“²⁾ Und am 24. Februar 1421 erhielt der Junker Hans von Sax für sich und seine Geschwister vom Abt von St. Gallen die Vogtei und den Dinghof zu Hüttenswil, den Hof zu Hünremoos und alle andern Lehen, die sie vom Gotteshaus innehatten und die von Albrecht von Bürglen selig herrührten.³⁾

Die Herrschaft Bürglen muß damals einen ganz bedeutenden Wert repräsentiert haben. Im Jahre 1443 vertrauteten die Söhne Kaspars von Klingenberg ihren Halbteil an Markwart Brisacher von Konstanz gegen Reichsvogteien im Schwabenland, die auf 8800 Gulden geschätzt wurden. Die Herrschaft im engern Sinne, also Schloß, Städtchen und zugehörige Güter, waren Eigenbesitz. Zum Klingenberger Halbteil gehörten über 70 Grundstücke, deren Inhaber eine bestimmte jährliche Abgabe an den Feudalherrn zu entrichten hatten. Dazu kamen noch das Fahr, die Mühle, ferner Eigenleute, die nicht im Städtchen wohnten. Die leibeigenen Stadtbewohner zahlten keine Steuern, leisteten hingegen Frondienste. Zum Klingenberger Halbteil der Herrschaft Bürglen im weitern Sinne gehörten sodann noch eine Reihe von Pfandschaften: die Vogtei Hüttenswil, Lehen vom Reich und Pfand von St. Gallen, die Vogteien Mettlen, Oberbußnang und Wert-

¹⁾ Bütler und Schieß, Urkundenbuch der Abtei St. Gallen, Bd. V, S. 34 und 36. Siehe oben S. 76 f.

²⁾ Wartmann, U.-B. IV, S. 845. — Die Gerichtsherrlichkeit der Herrschaft Bürglen war gemeinsamer Besitz der beiden Inhaber der Herrschaft.

³⁾ Stiftsarchiv St. Gallen, Lehenbuch Nr. 75, Fol. 130. Ueber das vielgenannte Hüttenswil siehe oben S. 59, 68, 71, 79. Die Verhältnisse sind hier nicht recht klar.

bühl, Lehen von Oesterreich, die Vogtei und der Reinhof zu Leimbach, eine Schuppose zu Mauren, die Freivogtei zu Buchadern, Talader und Götighofen, die drei Dinghöfe zu Sulgen, Mühlebach und Rüti, alles Lehen von Konstanz, aber Sulgen, Mühlebach und Rüti Pfand vom St. Pelagiussift zu Bischofszell, und endlich Buchsören als Lehen der Abtei Reichenau.¹⁾ Im Jahre 1447 verkaufte Markwart Brisacher seinen Anteil um 8500 Gulden an Diebold von Sax²⁾), so daß nun die ganze Herrschaft Bürglen im Besitz der freiherrlichen Familie von Sax war. Im Jahre 1550 veräußerte sodann Ulrich Philipp von Hohensax Schloß, Stadt und Herrschaft Bürglen um 17 000 Gulden an Ulrich von Landenberg zu Altenklingen³⁾), der diese Besitzung 1579 mit Zustimmung der sieben über den Thurgau regierenden eidgenössischen Orte um 63 000 Gulden an die Stadt St. Gallen verkaufte.⁴⁾ Diese blieb im Besitz der Gerichtsherrschaft und Obervogtei Bürglen bis zum Zusammenbruch der alten Eidgenossenschaft im Jahre 1798.⁵⁾

Beilagen.

Nr. 1.

1346 Juli 15. Bürglen.

Eberhard von Bürglen, Herrn Arnolds seligen Sohn, und seine Geschwister vergaben mit Beistand ihres Vetters und Vogtes, des Freiherrn und Ritters Eberhard von Bürglen, „zwen mut fernengeltes, Constenzer mess, ewiges gelt an den vordern alter in der Kapelle ze Bürgelon ainem Kapelan an dem selgerät, so ich han gesworn und gelobt für mich und minü geswüstergit ze geben vür mines faters sälgen sel willen.“ — Bürgelon, an sant Margaretentag 1346.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 1. Original. Das Siegel des Ausstellers ist rund, 32 mm, und zeigt im Dreieck

¹⁾ Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 39. Die umfangreiche Urkunde wird im 6. Band des St. Galler Urkundenbuchs zum Abdruck gelangen.

²⁾ Ibid. Nr. 42.

³⁾ Ibid. Nr. 220.

⁴⁾ und ⁵⁾ Siehe Götzinger a. a. O.

Schild den aufgerichteten, nach rechts gewendeten Löwen. Umschrift: † S' EBERH. FILIJ. DOM. (?) ARNOLDJ. DE. BVRVN. NOBJL. — Das Siegel des Ritters Eberhard ist rund, 33 mm, und zeigt im Dreieckschild den aufgerichteten, nach rechts gewendeten Löwen, das Siegelfeld mit Ornamenten geziert, Umschrift: S' EBERHARDJ. DE. BVRGELVN. MLLTJS.

Nr. 2.

1346. Dezember 5. Konstanz.

„Her Friderich von Bussenang, ain fryer herre, ritter“, verkauft an Rudolf den Ruhern, Bürger zu Konstanz, „die vogtan ze Gunzharzhuse[n], die min aigen was, und swas darzuo hört“, um 70 Pfund Pfennige Konstanzer Münze. — Costenz, an sant Nyclaus abende 1346.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 2. Original. Das Siegel ist rund, 43 mm, und zeigt auf kleinem, schräggestelltem Dreieckschild, der sparrenweise zu 4 Pläzen geteilt ist, einen wachsenden Pfau mit Flügeln. Das Siegelfeld mit Ranken verziert.

Nr. 3.

1348. Mai 2. Prag.

König Karl IV. belehnt Jmer von Bürglen mit dessen Reichslehen.

Wir Karl, von gots gnaden romischer künig, . . . bekennen offenlich mit disem brief, daz wir angesehen haben getrewen dienst, den uns und dem riche Ymmer von Bürglen, unser lieber getrewer, getan hat und in künftigen zeiten nützlicher tun mag und sol; darumb wir im von unser und des ricks wegen die vogetei zu Huteswille, Buchackarn, Handoltswille und Tethloven*) mit allen rehten, eren, nützen und freiheiten . . ., die da von dem riche lehen sein, und tun demselben Ymmer von sundern unsern küniglichen gewalt und macht suche gnade. Were, daz er abginge an erben, die da knechte weren, daz dann die vorgenante vogtei ze Huteswille und guot ze Buchackarn, Handoltswille und Tethloven*) . . . uf sein swester gevallen sullen, und sullen die vogtei und die vorgenanten guot erben gleicherweis, als sie knaben waren . . . Prag, an des heiligen cruzabent, als ez funden wart 1348.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 3. Pergamentoriginal mit dem Siegel des Königs. Rechts unten auf dem umgebogenen Rand der Urkunde: R(egistrata). Per dominum cancellarium Dithmarus.

*) Verschrieb für Gethloven.

Nr. 4.

1351. Juli 15. Konstanz.

Frau Anna von Enne, weiland des freien Herren Eberhard von Bürglen selig eheliche Frau, und Immer von Bürglen, ihr Sohn, verzichteten mit Wissen und Willen von Imers Vogt Ulrich von Altenlingen zu Gunsten des Domstiftes Konstanz auf ihre Rechte an den Leibeigenen, Heinrich den Winzer von Casteln, genannt Burgeler, der sich mit 5 Pfund Konstanzer Pfennigen losgekauft hat. — Konstanz, an St. Margretentag 1351.

Kantonsarchiv Frauenfeld, Meersburg, Couvert Nr. 83, Original. Das Siegel der Frau Anna ist rund, 22 mm, beschädigt, zeigt im Dreieckschild den steigenden, rechts gewendeten Löwen. Von der Unterschrift ist nur noch erhalten: † S' E. ENNE.

Das Siegel Imers ist ebenfalls rund, 30 mm, und zeigt im Dreieckschild den steigenden, nach rechts gewendeten Löwen; Umschrift: † S'YMARJ. DE. BURGULON. NOBJLJS.

Nr. 5.

1357. April 22. Konstanz.

Frau Anna von Enne, weiland Herrn Eberhards von Bürglen eheliche Frau, und ihr Sohn Immer von Bürglen verkaufen „von der redelichen not und des kumbers wegen, so uf uns von gült wegen komen und gevallen was“, an die ehrsame Frau Katharina von Klingenberg, weiland Herrn Arnolds sel. von Bürglen, eines freien Herren, eheliche Frau, und an ihre Söhne, Eberhard und Albrecht von Bürglen, Gebrüder, „die vogthe über den hof zuo Hütts willle, lüt und quot und was darzuo hört, die lehen sint vom römschen riche, und die fryen vogtigen ze Buchadern, ze Haides willen und Gotikon, och lüt und quot und swas darzuo hört, die lehen sint vom bistum ze Costenz“, mit all den Zugehörden und Rechten, wie sie von Arnold und Eberhard, Rittern, und von Ulrich von Bürglen, Gebrüdern, herrühren, um 540 Pfund Pfennige Konstanzer Münze. Die Käufer haben die Summe bar bezahlt, „von wir si geben haben an die minrunge unser gülten, da grosser, wachsender schaden usgienge, den wir damit verloren haben“. Der Verkauf der Vogtei Hüttenwil ist gefertigt und ausgegeben worden vor dem Reiche und derjenige der Freivogteien Buchadern, Heldswil und Götighofen vor dem Bistum Konstanz. — Costenz, an sant Geörgen abende, 1357.

Stadtarchiv St. Gallen, Bürglerurbar Bd. I, S. 5 ff.

Nr. 6.

1358. Februar 9. Konstanz.

Bischof Heinrich III. von Konstanz nimmt von Immer von Bürglen, Sohn des verstorbenen Freiherren Eberhard, und von dessen Witwe Anna von End Lehen des Hochstiftes auf — Ueberbringer der Aussage Immers war Albrecht von Buchenang — und leiht sie der Katharina von Klingenberg, Witwe des Arnold von Bürglen, und deren Söhnen Albrecht und Eberhard: nämlich „die frien vogthen ze Buchafferen, ze Götykon und ze Hadorswille“. — Costenz, an dem nächsten fritag nach sant Agathen tag 1358.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 5. Original. Das spitzovale Siegel des Bischofs ist beschädigt. — Constanzer Regesten I Nr. 5365.

Nr. 7.

1359. März 29. Konstanz.

Vor dem Stadtammann Konrad Pfefferhard von Konstanz verkaufst der Junker Immer von Bürglen, Herrn Eberhards sel. Sohn, im Einverständnis mit seinem Fürsprech die Vogtei zu Mos, sein rechtes Eigen, an seine Vettern Eberhard und Albrecht von Bürglen, Gebrüder, um 24 Pfund Konstanzer Pfennige. — Costenz, an dem nehsten fritag nach unser Frowen tag ze dem ärnde, 1359.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 6. Original mit dem Siegel des Stadtammanns und des Verkäufers. Letzteres ist rund, 30 mm und zeigt im Dreieckschild den steigenden, nach rechts gewendeten Löwen. Umschrift: † SYMARJ. DE. BVRGLON. NOBJLJS.

Nr. 8.

1360. Juni 14. Konstanz.

Immer von Bürglen, Herrn Eberhards sel. Sohn, Freier, verkaufst an Konrad Eglin von Konstanz und dessen Gattin Katharina für 190 Pfund Pfennig Konstanzer Münz, „won ich si bewendet und geben hab an die schuld, da grosser, wachsender schad uf mich gienge, den ich damit verloren hab“, folgende Eigentümer: „Daz ist die Oberhuob ze Bürgelon, den Niederbrunnenhof, Eberharts guot ze dem Brunnen, das Bongärtli, des Tormans guot, die allü gelegen sint ze Bürgelon . . . für unvogtbar, unstürbar und ledig“. — Costenz, an sant Vitis und Modestis abende 1360.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 7. Das Siegel des Verkäufers entspricht dem von Nr. 4 und 7.

Nr. 9.

1384. April 14.

Eberhard und Albrecht von Bürglen, Brüder, bitten den König Wenzel, „das ir uns gynnint ze fuegen und ze machen in rechter gemächtz wis unsern lieben öheim Johansen von Klingenberg, ritter, und sinen elichen sünne disü nauchgeschrieben gueter, die wir von üch und von dem hailgen rich ze lehen habint: die vögtyn über den hof ze Huttenswile“. Wenn die beiden Brüder keine Leibeserben hinterlassen, so sollen dieser Hof und was sie sonst vom Reich zu Lehen tragen, an die obgenannten von Klingenberg fallen. Sie erteilen dem Herzog „Leopold von Österreich“ volle Gewalt, dieses Vermächtnis vor dem König zu vollziehen. — 1384, an dem nächsten durnstag in der osterwochen.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 10. Original. Das Siegel Eberhards ist rund, 35 mm, und zeigt im Schild den aufgerichteten, nach rechts gewendeten Löwen und die Umschrift: S. EBERHARDE · DCTJ · BVRGLVN. Eberhard hat also sein Siegel nach dem Ableben des Oheims Eberhard geändert (siehe Beilage 1). — Dasjenige Albrechts, rund, 32 mm, im Schild den aufgerichteten nach links gewendeten Löwen und die Umschrift: † S · ALBERTJ DE · BVRGLVN. Das Siegelfeld ist gerautet.

Nr. 10.

1384. Mai 16. Billingen.

Herzog Leopold von Österreich erklärt, „daz unser lieben, getrewen Eberhart und Albrecht, gebrüder, von Bürglon, mit unserm willen und gunst gefueget und gemacht habent unserm lieben, getrewen Hansen von Klingenberg und seinen elichen sünne, die er jezund hat oder noch fürbaz gewinnet, die vogteien ze Obern Bussnang, die vogtei ze Mittla, die vogtei ze Warpuel und was er zuo den egenanten vogteien manshaft von uns ze lehen hat“. Der Herzog verspricht, dem Hans von Klingenberg und seinen Erben diese Lehen zu übertragen, falls Eberhard und Albrecht von Bürglen ohne Leibeserben sterben. — Billingen, mentag vor dem heiligen auffarttag 1384.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 11. Original mit dem beschädigten Siegel des Herzogs.

Am 19. November (sand Elspethentag) des Jahres 1387 erneuert und bestätigt Herzog Albrecht von Österreich zu Schaffhausen auf Bitten des Hans von Klingenberg obige Einwilligung seines mittlerweile verstorbenen Bruders, des Herzogs Leopold von Österreich. Ibid. Nr. 16. Original. Das Siegel des Herzogs hängt wahlerhalten. Statt „Warpuel“ heißt es hier „Barpuel“.

Nr. 11.

1384. Juli 17. Heidelberg.

König Wenzel nimmt von Herzog Leopold von Österreich „den hofe Hutiſweile, lüte und gute, mit allen zugehörungen und aller manshaft, die von uns und dem reiche zu lehen rüren von wegen unser und des reichs lieben und getrewen Eberhartes und Albrechtes, gebruder, von Burglon“, auf und erteilt auf Bitten des Herzogs diesen Hof den Brüdern Eberhard und Albrecht von Bürglen und dem Hans von Klingenberg und seinen Söhnen und ihren Erben „zusammen und zu einander in rechter gemeine weise“. Wenn die beiden Brüder ohne Leibeserben sterben, so solle der genannte Hof an Hans von Klingenberg und dessen Erben fallen. — Heidelberg, des suntags noch sand Margarethen tage, 1384.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 12. Original mit dem wohlerhaltenen Siegel des Königs. — Rechts unten auf dem umgebogenen Rande: Per d. Kreyg(er), magistrum curie, Martinus Scolasticus. — Auf der Rückseite: R(egistrata) Wentzlaws de Jenikow.

Nr. 12.

1385. Mai 8.

Eberhard und Albrecht von Bürglen, ihre Mutter Katharina und Ulrich und Eberhard von Sax schließen einen Burgfrieden auf 10 Jahre.

Ich Eberhart und Albrecht von Bürglon, gebrueder, baid ritter, und frow Katharina, ünsrü muoter, und ich Ulrich und Eberhart von Sagx, och gebrueder, veriehint alle mit dissem brief . . . , das wir alle ainen schlechten, ungevarlichen burgfryd halten und laisten süllint und wellint dü nähsten zehn jar, die nu allerschierest kument von dem tag, als diser brief geben ist, alle gemainlich gegen anander und unser erben, ob wir enwärin, ungevarlich, in der burg ze Bürglon und in dem krais darumb, als es undergangen ist und hienach geschrieben staut: Das ist ze dem ersten von dem buchs den alten graben ab, das man nempt Haders rain, und denselben alten graben ab bi des Blasers hus ab und dannen abhin über die lantstrauss wider unz in den alten graben und denselben graben ab unz an die strauss, die von des Hubers taur gaut in die wisen, und über dieselben strauss unz an den graben, der des Bolmans bünd schaïdet, und dieselben strauss und denselben graben uf as er merkt an den Stattgraben, und den Stattgraben uf unz an den Burggraben und den Burggraben hin unz an das türli, daz man nempt Zu o der

Laiter, und von dem türlin den wäg ab unz in den Mülgaben
 zwüschen der müli und des Egner's hus, und den Mülgaben
 uf unz an den buchs, und den graben, der die wingarten schaïdet
 und och, as och die marken wisent, die da gesetzt sind, und inderthalb
 den vorgenanten ziln und kraisen, as och die begriffen haund. Wir
 sigen och des fürbas mit anander alle gemainchlich überainkommen von
 desselben burgfriž wegen aller der ding, die hienach geschriben
 staund: das ist des ersten, daz alle unser kneht und diener, die wir,
 die egenanten, in derselben burg ze Bürglon habint, wär die je
 ze den ziten sind, ir jetlicher besunder swerren sol ainen gelerten aid
 ze den hailgen, derselben burgfryd auch ze haltin und ze laistin
 alle gen anander, als och wir, die vorgenanten von Bürglon und
 von Sagx, getaun haund ze haltin und ze laistin aun alle gevärd.
 Es ist auch berett, das jetwedra tail in die burg in sinen tail wol
 laussen mag, wen er wil, doch mit semlicher mauss und geding:
 wedra tail jeman inlaussen wil, daz sol und mag er wol tuon, wän
 si inlaussen wellint, daz och dieselben, die si inlaussen, derselben
 burgfryd auch halten und laisten sont in aller der wis und mauss,
 als auch wir, die obgenanten, ze baiden tailn gesworn und gelobt
 haund. Wär och aber, das dehain ünser burggesind daselbs ze
 Bürglon sunder ald sament dehains wegs stössig wurdin ald wärint
 dehains mit dem andern in derselben burg ze Bürglon, das föllint
 wir, die obgenanten, uns dehains wegs dehainer gen dem andern
 ze vigentshaft annämen, wäder lüzel noch vil, noch darzuo niht
 tuon, das wider derselben burgfryd wär. Es ist auch fürbas berett,
 daz wir, die obgenanten, ainen gemaichen wahter ze baiden tailn in
 derselben burg ze Bürglon haben sond; derselb sol auch sweren
 ainen gelerten aid ze den hailgen, ze baiden tailn dieselben burg
 ze verwachint und ze behuetin und daruf ze gänd und ze wachin
 geträlich, so er best kan ald mag, aun alle gevärd. Wär auch aber,
 daz dehainer tail der obgenanten me wachter haben wölti, daz sol
 und mag er wol tuon aune allen schaden des andern tails, also daz
 auch derselb burgfryd in aller der wis gehalten wärd von derselben
 auch bi dem aid, als och vor ist beschaiden. Es ist auch berett: wär
 och, das ünser dehainer der obgenanten von Bürglon und von
 Sagx sinen tail der vorgeschriftn burg versezen oder verlouffen
 wölt, so sol je denn der, der verlouffen oder versezen wil, dem andern
 tail vailbieten und dazwüschen andren lüten auch vailbieten; und
 was ander lüt darumb geben wellint, wie man denn mit derselben
 überain umb gelt, tag, zil kumt oder kumen mag, daz sol jeder tail,
 der denn verlouffen oder versezen wil, dem andern tail verkünden,
 und nach dem verkündin so sont si sich bedenken dri ganz manot, ob
 si wellint; ob si es umb das selb gelt, tag und zil wellint haben,
 so sont si es inen geben vor allermälich. Ist aber, daz si es wellint

oder nit wellint, das sont si demselben tail inwendig denselben drin manoten sagen. Wellint si denn das niht, so mügent si es denn wol geben denen, mit denen si vormals überainkommen sind oder andren lüten, die inen so vil darumb geben wellint, doch mit dem geding: wedra tail verlouffen oder versezen wölt, wem er daz ze louffen git, daz sol er nit tuon, wan mit semlicher geding, daz er auch denselben burgfrid halt und swer in aller der wis und mauss, als auch wir es gelobt und gesworn haund . . . Und auch dir vorgeschribner ding aller ze ainem waren und offenem urkünd und stäter sicherheit so habint wir, die obgenanten Eberhart und Albrecht von Bürglon, gebrueder, und frow Katherina, ünsrü muoter, und Uolrich und Eberhart von Sagz, gebrueder, unser jellicher besunder sin aigen insigel gehenkt. an disen brief. Darzuo so habint wir auch gebetten den edlen herren ünsren lieben öhen, hern Walther, herr ze der Alten Clingen, her Heinrich von Helmstorf und her Ruodolfen von Rosenberg, daz si och iro insigel zuo den ünsren . . . gehenkt haund, won si och tädinger der vorgeschribener sach gewäsen sind . . . Montag for sant Pancracien tag 1385.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 13. Original. Die acht Siegel hängen offen und sind gut erhalten. Die Siegel von Eberhart und Albrecht von Bürglen gleich denjenigen in Nr. 9. Dasjenige ihrer Mutter ist ein Allianzwappen, rund, 28 mm, mit zwei Schilden: im Schilde links der Bürgler Löwe; das (Klingenberger) Wappen im Schilde rechts ist nicht erkennbar. Umschrift: S. CATERINE. DE. BVRGELN.

Nr. 13.

1386. Juli 9. Konstanz.

Vor dem Stadtammann Urich Habich von Konstanz verkaufst Konrad Egly der Aeltere von Konstanz an die Herren Eberhard und Albrecht von Bürglen, Gebrüder, Ritter, um 300 Pfund „guoter und gäber italliger*) haller“ „dü guot und gueter, die ze Bürglone gelegen sind, also und dez ersten die Ober huobe ze Bürglone, item darnach den Nydern Brunhof, item Eberhaß guot ze dem Brunnen, item daz guetli, daz man nemmet daz Böngartlylehen, item und dez Thormans guot“ samt Zugehörden „für recht, unverkumbert, unfogtbäre und unstürbare und och ledig aigen“. — Costenz, an dem nächsten mäntag nach sant Uolrichstag 1386.

*) itelic = leer, bloß, nichts als, schlechtweg. Itelige, italige haller, zum Unterschied von bes. benannten Hallern. Lexer. Mittelhochdeutsches Wörterbuch I 1461.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 14. Original. Die Siegel des Stadtammanns und Konrad Eglis hangen eingenäht. Konrad Egli war verbeiständet durch einen „Fürsprech“, dessen Name nicht genannt ist. Nach dem Wortlaut der Urkunde war an diesem Tag — dem Tag der Schlacht von Sempach! — bloß Eberhard von Bürglen zu dieser Fertigung erschienen und handelte da auch im Namen seines Bruders Albrecht.

Nr. 14.

Eberhard und Albrecht von Bürglen, beide Ritter und Brüder, verkaufen um 30 Pfd. italiger Haller dem frommen Mann Eberlin unter Bomen, Bürger von Lichtenstaig, den Zehnten von Aerwil, dem Hof bei Wolfikon.

1387. Februar 1.

Wir dis nachgeschribnen Eberhart und Albrecht von Bürglon gebrüeder, baid ritter, veriehen und tuont kunt allermenglichem mit disem brief, das wir baid gemainlich und unverschaidenlich für üns und für alle ünser erben von ünser kumberhaftin wegen lidlich und frilich und och redlich und recht verloft haben den zehenden ze Aerwile dem hof, bi Wulfikon gelegen, mit allen rechten, nügen, zinsen, gewonhaiten und mit aller zuogehörd, der von uns lehen was, und haben denselben zehenden mit aller zuogehörd für üns und für alle ünser erben gefriet und geaigent und für recht ledig frie aigen ze koffent geben dem frommen man Eberlin undern Bomen, burger ze Lichtenstaig, und allen sinen erben umb drissig pfund guoter und genämer italiger haller, dero wir och ganzlich und gar von im bezalt sint an den stetten, da wir ünsern gemainen nuž und fromen mit geschaffet haben, und haben im och denselben zehenden mit allen rechten, nügen, gewonhaiten und mit aller zuogehörd für üns und für alle ünser erben ledlich und frilich usgeben und für recht aigen zuo sinen und zuo siner erben handen und gewalt bracht und gevertgot, alz recht, sitt und gewonlich was und alz es billich und von recht krafft haut und haben sol nu und hernach und haben hierüber für üns und für alle ünser erben und nachkommen gegen dem vorgenanten Eberlin undern Bomen und gegen allen sinen erben an dem vorgenanten zehenden verzigen und entwert und verzihen üns ledlich, frilich, wissenlich und wolbedachtlich mit disem brief aller manshaft, aller lehenschaft, aller aigenschaft, aller gewer, aller kuntschaft, aller zügnüst, ait und brief, alles rechtes, gaistlichs und weltlichs gerichts, aller rechtung, aller frihait und gnaden, so wir von kaisern und künigen ald von andern fürsten ieczo hant ald hernach iemer gewinnen möhten, und darzuo aller vordrung und an sprach, so wir ald ünser vordren, ald ünser erben, ald ieman andra

von unsren wegen zuo dem vorgenanten zehenden mit aller zuo- gehörd ie gehatten ald hernach in dehain wis ald weg iemermer gewinnen möhten von recht ald von gewonhait, ald von hainerlan andren sach wegen, so ieman erdenken kan ald mag an gevärd. Wir haben och gelobt und loben vesteßlich mit disem brief für uns und für alle unsrer erben des vorgenanten zehenden für recht aigen und dis loß in aller wis, alz vorgeschriven staut, gen allermenglichem recht wern ze sint nach aigens recht und nach des landes sitten und gewonhait, wen ald wa sin der vorgenant Eberli undern Bomen ald sin erben noturstig sint ald mit dem rechten darumb ange- spröchen ald usgetrieben werdent aun gevaerd. Und des alles ze offsem urkünd der warhait so haben wir obgenante Eberhart und Albrecht von Bürglon unsrü insigel für uns und für unsrer erben offenlich gehenkt an disen brief, der geben ist an unsrer lieben frowen aubent ze der liehtmizz, do man zalt von Cristus gebürt drüzehenhundert und achtzig iar darnach in dem sibenden iar.

Zürcher Staatsarchiv, Abteil. Grießenberg Nr. 5. Original Pergament 20/27 cm. Es hangen an Pergamentstreifen: 1. Sigel beschädigt, rund 34 mm. Im Sigelfeld ein dreieckiger Schild mit links schauendem, steigendem Löwen: † S. EBERHARDI DE BURGELON. 2. Sigel besser erhalten, rund 30 mm. Im runden Sigelfeld das schildförmige Wappen mit linksgewendetem, steigendem Löwen: S. ALBERTI DE BURGELON. (Gefl. Mitteil. der Red.)

Bei Aarwil an Harenwilen zu denken, verbietet der Zusatz: bei Wolfikon, das zur Gemeinde Grießenberg gehört, während Harenwilen zur Gemeinde Hüttlingen gehört und nicht bei Wolfikon liegt. An Strohwilen zu denken, verbieten sprachliche Gründe. Somit muß es sich hier um einen abgegangenen Hof handeln, der bei W. lag.

Nr. 15.

1393. März 17.

Bischof Burkard von Konstanz nimmt von Walter von Altenlingen, „unser lieber öhen,“ der bei dieser Rechtshandlung vertreten ist durch den bischöflichen Eigenmann Rudolf Rugg von Konstanz, die 3 Dinghöfe zu Mühlbach, zu Sulgen und zu Rütti auf unb belehnt damit Konrad Inderbünd, genannt Rüll, Bürger zu Konstanz, „also und mit solichem geding, das demselben Chonraten in der Bünd und sinen erben und nachkommen sechzig phunt quoter alter haller jährlichs und ewigs zins uss und ab den vorgenanten dry dinghöfen mit aller zuogehörd ielichs iars gevallen und werden sond, und sond in auch die höf allzit darumb hast sin, als der hoptbrief aigenlich wiset und sait, den derselb Chonrat in der Bünd von dem egenanten unserm öhem darumb versiegelt

innehat. Doch also welhes jars demselben Chonraten in der Bünd ald sinen erben die vorgeschriften sechzig phunt haller zins gewert werden, so sond si denn fürbazz desselben jars mit lüten, mit guetern und mit allem dem, so zuo den hösen gehört,^{*)} niht ze schaffent han. Und mit sunderheit so sol dem egenanten unserm öhen und allen sinen erben und nachkommen der widerkouf^{*)} alzit behalten und bedingt sin mit allen bünden, stücken und artikel von der egeschribnen sechzig phund haller zins wegen, die widerkoffig sind mit nünhundert^{*)} phunt guoter, alter hallern, als das in dem gägenbrief aigenlich mit worten begriffen, benempt und beschaiden ist, den derselb unser öhen her Walther, herr zuo der Alten Clingen, von dem egenanten Chonraten in der Bünd besigelt inne hat. — 1393 an sant Gerdruttag ze mittem Merzen.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 18. Original mit dem Siegel des Bischofs.

Nr. 16.

1394. Januar 8. Konstanz.

Bischof Burkard von Konstanz nimmt von Heinrich von Hettlingen und dessen Gemahlin Verena (Veren) von Ebersberg den Hof zu Obergoldach, den man nennt den Spazenhof, und den Hof zu Nüwenswendi, gelegen ob der Egg, auf und belehnt damit die Brüder Eberhard und Albrecht von Bürglen, Ritter, „unser lieben öheimen, won si inen die von ir ehastigen not wegen ze kostent geben haben“. — Costenz, uf unser phallenz, am donstag vor sant Hiliarien tag, 1394.

Stadtarchiv St. Gallen, „Spitalarchiv“ Tr E 7, Nr. 2. Original. Das Siegel des Bischofs hängt. Konstanzer Regesten III Nr. 7372.

Nr. 17.

1394. August 5. Gottlieben.

Bischof Burkard von Konstanz beurkundet, daß der edle und wohlgeborene Walther, Herr zu der Altenklingen, „unser lieber öheim“, den edlen Rittern Eberhard und Albrecht von Bürglen, Brüdern, „ouch unser lieben öheim“, aus Dank für mannigfaltige Treue und Freundschaft und in Unbetracht der angeborenen Sippschaft „die rechte der vogtigen der driger dinthöf, das ist der hof ze Sulgen, der hof ze Mülibach und der hof ze Rüti, alle gelegen in dem Thurgöw, der aigenschaft gehöret und ist Sant Pelaigen gozhus und der stift ze Bischofzelle,

^{*)} „zuo den hösen gehört,“ „der widerkouf,“ „mit nünhundert“ auf Rasur.

dieselben vogtigen mit lüt und mit guot und mit aller zuogehörde er von uns und unserm gozhus ze Costenz ze rechtem lehen hat", testamentarisch vermacht. Die beiden Vogteien sollen also, wenn Walther von Klingen ohne Leibeserben stirbt, an die beiden genannten Ritter oder ihre Leibeserben, „ob si baide oder ainer besunder die gewinnent“, fallen. Wenn aber der Testator und die beiden Ritter keine Leibeserben hinterlassen, so sollen die 3 Vogteien um das Seelenheil des Testators und seiner Vorfahren willen an die Propstei und an das Stift St. Pelagius zu Bischofszell fallen, in Anbetracht der besondern Minne uud Freundschaft, die ihn mit diesem Stift verbindet. — Gottlieben, an der nächsten mittwochen vor sant Laurencien tag 1394.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 19. Pergament-Original. Das höfliche Siegel, spitzoval, ist stark beschädigt. Das Siegel Walthers von Klingen ist rund, 30 mm, stellenweise abgeschliffen und zeigt im Vierpaß einen kleinen, nach rechts geneigten Schild mit dem nach rechts gewendeten, aufgerichteten Löwen, darauf Helm und Zier.

Nr. 18.

1394, September 5. Altenklingen.

Der Freie Walther, Herr zu der Altenklingen, Ritter, urkundet, „das ich mit den edeln und vesten hern Eberharten und hern Albrechten von Bürglon, gebrüdern, baiden rittern, in gemainer kost und uf unser baider tail gemainem ertrich gemacht und ufgevangen haun den wiger, der da gelegen ist zwischen Rüti und Riet.“ Der Weihher soll also gemeinschaftliches Eigentum beider Teile sein. Stirbt ein Teil ohne Leibeserben, so fällt sein Anteil an den andern Teil und dann an dessen Erben. — Altenklingen, an dem nächsten samstag vor unser frouwen tag ze herbst 1394.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 20. Original, das wohlerhaltene Siegel Walthers von Altenklingen wie in Nr. 17.

Nr. 19.

1395. Januar 15. Meersburg.

Bischof Burkard von Konstanz belehnt die Brüder. Eberhard und Albrecht von Bürglen, beide Ritter, „unser lieben öheim“, auf ihr Ansuchen hin mit den Vogteien der 3 Dinghöfe zu Sulgen, Rüti und Mülebach, gemäß der leztwilligen Verfügung des edeln, wohlgeborenen Herrn Walther zu der Altenklingen, „won der obgenant unser lieber öheim von

Klingen iezund laider von todes wegen abgangen und erstorben ist." — Merspurg, an dem nechsten fritag vor sant Anthonien tag, 1395.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 21. Original mit dem eingenähten, spitzovalen Siegel des Bischofs.

Nr. 20.

1395. April 1. Konstanz.

Bischof Burkard von Konstanz nimmt von Konrad Inderbünd, genannt Rüli, Bürger zu Konstanz, „die vogtigen der driger Dinkhof gelegen in dem Thurgöw, die man nemmet die höf ze Sulgen, ze Mülibach und ze Rüti, mit lüten und mit guetern, mit holz, mit veld, mit wunn, mit waid“ und mit aller Zubehör, die vormals „von unserm lieben oheim seligen, hern Walthern, heren ze der Altenklingen, an in komen sind“, auf und belehnt mit diesen „vogtigen und gueter“ seine lieben Theime Eberhard und Albrecht von Bürglen, Gebrüder, Ritter. „Derselben höf aigenschaft an unser und unsers ze Costenz stift ze Bischofzelle gehören und die von uns und unserm gozhus lehen sind“; sie sind von Konrad Inderbünd an die beiden Herren von Bürglen verkauft worden, — Costenz, an dem nechsten donstag vor dem Palmtag, 1395.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 22. Original mit den Siegeln des Bischofs und des Verkäufers.

Nr. 21.

1395. Juli 30. Konstanz.

Bischof Burkard von Konstanz nimmt von den Brüdern Eberhard und Albrecht von Bürglen, Rittern, „unser lieben öchan“, nachbezeichnete Güter auf und belehnt damit von neuem die beiden Herren von Bürglen und dazu noch „ire lieben öchemmen heren Johansen und Casper von Clingenberg“, Gebrüder, nachdem für den Fall, daß Eberhard und Albrecht von Bürglen kinderlos sterben sollten, sie die beiden Klingenberg und deren männliche Nachkommen „in rechtez gemächtez wis“ als Erben dieser Güter eingesetzt haben. „Daz ist dez ersten der kelnhof ze Lainbach und die vogtij, lüt und gueter daselbs mit aller zuogehört; die schuoppus ze Muren gelegen, die ze disen ziten Hans Fritschy bwet; die fryvogtij ze Obern Göttikain; die fryvogtij ze Buochaffern; der hof ze Obern Golda gelegen, den man nämpt Spakenhof; der hof ze Nüwenswendi, gelegen ob der Egg; dieselben vogtien, höf und gueter mit lüt und mit guot und mit aller zuogehörd und den wher gelegen zwüschen Sulgen und Höf in dem Thurgöw, als dieselben von Bürglen das allez besezzen

und genossen hand und si von uns und unserm gotzhus ze lehen hand". Die beiden Herren von Bürglen haben sich das Recht vorbehalten, jederzeit das Vermächtnis zu widerrufen. — Costenz, an dem nächsten fritag nach sant Jacobs tag dez zwelfbotten, 1395.

Stadarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 23. Original mit dem eingenähten, beschädigten Siegel des Bischofs.

Nr. 22.

1395. Dezember 14. Konstanz.

Vorentscheid des bischöflichen Pfalzgerichtes in einem Rechtsstreit der Herren von Bußnang mit den Herren von Bürglen um die Vogteien der drei Dinghöfe zu Mühlebach, Sulgen und Rüti.

Wir Burkart von gots gnaden bischöf ze Costenz tuont kund menlichem mit disem gegenwärtigen offnem brief, das für uns kument uf unser phallen ze Costenz, da wir offenlich ze gericht lassent und uf den tag, als dirre brief geben ist, der edel und vest Chuonrat von Bussnang, frige, und frow Agnes, Wilhelms von End, auch frige, eliche frow, sin swester, die baide für sich selber und auch für hern Albrechten und hern Walthern, rittern, von Bussnang, iren bruedern, derselben ganzen und vollen gewalt in diser nachgeschribnen sach ze gewin und ze verlust si hettent, als auch si das offenlich dozemal zögtent, an einem tail, und die edeln und vesten hern Eberhart und hern Albrecht von Bürglon, ritter, baide brueder, an dem andern tail, und staltent sich ze baiden tailen — der iez genant Chuonrat von Bussnang und frow Agnes von End mit irem fürsprechen Wilhalmen von End und die von Bürglon baide mit irem fürsprechen Albrechten dem Kiltahren, burger ze Costenz, als recht was — und offnatend die egenanten Chuonrat von Bussnang und frow Agnes von End mit irem fürsprechen vor uns und vor gericht und sprachent, das sie alle viere, als sie davor benempt sind, des edeln und wogebornen hern Walthers, wilent herren ze der Altenflingen, dem got genad, recht erben sagent. Nu hette aber vor ziten derselb unser öheim von Klingen selig dem erbern und wisen Chuonraten In der bünd, genant Rüll, wilent burger ze Costenz, dem auch got genad, eines rechten, redlichen und ewigen kouffes ze kouffend geben die vogtigen der driger Dinhöf ze Sulgen, ze Mülibach und ze Rüti, in dem Thurgow gelegen, die er von uns und unserm gotzhus ze Costenz ze lehen hett, denselben kouff er auch mit unser hand, gunst und guotem willen gevertigot und vollebracht hette, als er billich kraft haben solt, doch mit gedingen, das in dem iezgenannten kouff hern Walthern von Klingen seligen und allen seinen erben ain widerkouff verschrieben und behalten sige, als auch das die

brief wistind, die darumb geben werind, dieselben brief auch die obgenanten von Bürglon innehettind, und getruwtind dem rechten, das inen dieselben recht zuo dem egenanten widerkouff zuogehören sullen, won si das von erbschaft angefallen sige. Nu hettind aber die obgenanten von Bürglen sich derselben driger vogtigen mit aller zuogehorde underzogen von aines gemechtes wegen, das der dicgenant von Klingen selig inen vor uns getaun hett, des aber er nit macht gehebt hett ze tuonde, won er die gueter vormals dem egenanten Chonraten In der bünd verloufft hette und zuo sinen handen nit gestanden werint, und batent, das wir die obgenanten von Bürglon wistind, das si die brief alle offenlich verlesen liesint. Also wurdent dozemal vor uns gezogt und verlesen offenlich fünf brief, der ainer wiſet und sait, das her Walther von Klingen selig gesundes libes und muotes mit unserm gunst und willen geordnet und vermachet und auch verschaffet hett, das die obgeschriben drig dinkhöf nach sinem tod an die von Bürglon und an ir elich liberben vallen und komen sullen; der ander brief wiſet, das die von Bürglon haide die gueter nach hern Walthers von Klingen seligen tod von uns ze lehen empfangen habent; der dritte brief wiſet, das der jeßgenant her Walther von Klingen selig Chonraten In der bünd seligen und sinen erber usser allen den nüzen und gültan, die zuo denselben drin vogtigen gehorent, ze kouffent geben hat drissig phund phenning jerliches geltes uf ainen widerkouff; der vierde brief wiſet, das wir denselben kouff also bestettet und verhengt habent; der fünfte brief wiſet, das der obgenant Chonrat In der bünd selig den von Bürglon alle die recht, die er zuo denselben höſen und gült hette, gekoufft geben habe, und uns bat, das wir die denselben von Bürglon gelihen habent. Und uf das verlesen offnatent aber dieselben von Bürglon mit irem fürsprechen, si getruwtent got und dem rechten, das si nach der brief wiſung und sag von der ansprach wegen den obgeschribnen von Bussnang noch ir swester, der von End, nichtzit gebunden sin soltent, und das wir si wistind davon mit dem rechten, das si die von Bürglon an den obgenannten vogtigen nach ir brief sag unbekumbert lieſſind. Darnach antwurtent die obgenanten Chonrat von Bussnang und frow Agnes von Ende mit irem fürsprechen zu den obgeschribnen briefen allen und sprachent, si getruwtent, das die brief dehain kraſt haben mochtent, won der dicgenant von Klingen alle sine recht verloufft habe vor und e, das das gemecht vollesürt wurde; doch so were sinen erben allewegen in dem kouff ein rechter widerkouff verschriben und behalten; auch hettind si under den fünf briefen, die da verlesen waren, ainen brief nit aigenlich gemerket, und batent, das wir denselben brief

fürbazzer verlesen hiessent. Daruf antwurtend aber die von Bürglon mit irem fürsprechen, es werind die obgenanten brief alle fünf, als si nach ainander gehortent, aigenlich verlesen, und getruwtent dem rechten, das sie dero dehainen besunder soltent lazzen lesen. Und nach red und widerred hiessent wir erwaren an ainer ortal, wie wir gerichtind, das niemand unrecht beschehe. Und ward ertailt mit meren und mit gesammnater ortal, das man der egenanten fünf brief dehainen besunder verlesen solt, die von Bürglon tetind es denne gerne. Woltend aber der von Bussnang und sin swester des nit emberen, so sollte man die brief alle fünf nach ainander verlesen, als si da vormals verlesen worden sind, ane alle gevard. Darnach offnatend aber die obgeschribnen Chonrat von Bussnang und frow Agnes von End mit irem vorgenanten fürsprechen, es hettind die von Bürglon noch ainen brief in irem gewalt, der den widerlouff umb die obgenanten gueter wiste und der auch die sach bas entschiede denne die fünf brief, die vor uns verlesen wurdent, der selb brief noch nit verlesen sige worden, den man doch billich verlesen solt, won auch si uf denselben brief etwas ze antwurtent hettind. Daruf antwurtent aber die von Bürglon mit irem fürsprechen: als die vorgeschrifnen fünf brief verlesen werind und auch Chonrat von Bussnang und frow Agnes von End mit irem fürsprechen den briefen allen geantwurt hettind, do wurde dehain brief me von inen gevordret, und getruwtind got, das si mit dem rechten dehainen andern brief zögen soltind. Da hiessend wir aber erwaren an ainer ortal, wie wir nu gerichtent, das niemand unrecht beschehe. Do ward aber mit merer und mit gesammnater ortal ertailt: sider das der dictgeschriben Chonrat von Bussnang und frow Agnes von End uf die fünf brief, als sie verlesen wurdent, geantwurt hettind und dehains anders briefs gevordret noch gemutet hettind, das denne die von Bürglon nit gebunden sin soltent, dehainen andren brief ze zögent; woltend aber Chonrat von Bussnang und frow Agnes die verlesnen fünf brief fürbazzer verhoren, das man si die denne nach ainander verlesen sollte vor uns, als si auch vor verlesen sind ungevarlich, und das aber darnach beschehe, was recht ist, und also sülleent auch die obgenanten baid tail uf disse hüttigen tag uf dem andern gericht und dem andern tag vor uns gestanden sin. Und also habent wir inen das dritt gericht und den dritten tag verkündet ze vollsuerent uf unsrer obgenanten phallen vor uns ze gerichtzit uf den nechsten fünftigen samstag nach dem zwelften tag ze wichennechten und das auch uf denselben tag die egenanten brief verlesen sülleent werden und das aber denne beschech, das recht sige. Darnach batend uns die obgeschribnen von Bürglon mit irem fürsprechen ze erwarend, ob wir inen hierumb och billich

brief geben soltent, dieselben brief inen auch do ertaitt wurdent. . . . Costenz, uf unsrer phallenz an dem nechsten zinstag nach sant Lucientag 1395.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 24. Stark wasserfleckiges Pergament-Original mit dem Siegel des Bischofs.

Nr. 23.

1396. Januar 8. Konstanz.

Entscheid des bischöflichen Pfalzgerichtes in einem Rechtsstreit der Herren von Bußnang mit den Herren von Bürglen um die Vogteien der drei Dinghöfe in Mühlebach, Sulgen und Rüti zu Gunsten der Herren von Bürglen.

Wir Burkart von gots gnaden bischof ze Costenz tuont kunt menflichen mit disem gegenwärtigen offnem brief, das wir uf disen hüttigen tag, als dirre brief geben ist, uf unsrer phallenz ze Costenz öffentlich ze gericht sazzent. Do kommt für uns und für unsrer lehenman und auch für ehaft, offen, verbannen gericht der edel und vest Wilhelm von End und stalt sich mit sinem fürsprechen maister Hainrichen dem Beggelhuober, burger ze Costenz, an ainem tail, und die edeln und vesten unsrer lieben öheim her Eberhart und her Albrecht von Bürglon, ritter, gebrueder, mit irem fürsprechen Hansen dem Ruhem, do ze ziten burgermaister ze Costenz, an dem andern tail, als recht was. Und offnatend die iezgenanten baid von Bürglon mit irem fürsprechen: Als die edel frow Agnes, geborn von Bussnang, desselben Wilhelms von End eliche frow, und Chuonrat von Bussnang, ir bruder, vormals vor uns und vor offenem gericht warennt uf unsrer obgeschribnen phallenz uf dem nechsten zinstag nach sant Lucien tag mit vollem gewalt für sich selber und für die edeln und vesten hern Albrechten und hern Walthern von Bussnang, ritter, ir baider brueder, und sich mit irem fürsprechen Wilhelmen von End gestellet hettend, als recht was und zuo den egenanten von Bürglon baiden an ir aller vierer stat legtend von der vogtigen der driger dinkhöf ze Müllbach, ze Sulgen und ze Rüti, die von uns und unserm gothus ze Costenz lehen sind, und aber dieselben frow Agnes und Chuonrat von Bussnang zogtend ainen gewaltbrief, daran die vorgenanten von Bussnang alle drig verschrieben stuonden, und denselben brief her Walther von Bussnang, ritter, mit sinem aignem insigel dennoch verSigeln solt, als das an dem brief verschrieben was: also hettind versprochen dieselben frow Agnes und Chuonrat von Bussnang und auch Wilhelm von End, den obgenanten brief uns ganzen und versigelten mit desselben hern Walthers von Bussnang insigel uf disen hüttigen tag ze antwurtent; won aber frow Agnes,

her Albrecht, her Walther und Chonrat von Bussnang
 liplich noch niemand anders von ir wegen mit vollem gewalt uf
 disen hüttingen tag, als uf das dritte gericht, vor uns erschinent, als
 recht were, und auch Wilhelm von End den obgenanten ge-
 waltbrief nit hette geantwurt versigelten, als davor versprochen
 were, so getruwtent si got und dem rechten, das si denne die ob-
 geschribnen drig vogtigen billich behebt hettind. Darnach wurdent um
 baider tail vordrung undbett wegen zwen brief vor uns verlesen,
 der ainer wiiset: als Wilhelm von End und frow Agnes
 geborn von Bussnang, sine eliche frow, sich verbunden hettent,
 umb die obgenanten sach uf ainen gemainen man ze koment und
 ze halten, was vor dem gesprochen wurde; der ander wiiset: als
 die obgenanten baid tail nu zuo dem nächsten vergangnen gericht
 von uns und von gericht geschaiden sind. Darnach nam der egenant
 Wilhelm von End mit sinem fürsprechen urlob, sich uf die ob-
 genanten brief ze bedenkent, und antwurt darnach also: Es hette
 uf das obgeschrieben vergangen gericht die von Burglon wol be-
 nueget an dem, als Chonrat von Bussnang, frow Agnes,
 sin eliche frow, und auch er umb den brief versprochen habent, und
 darumb so were er hie ze dissem tag und uf dis gericht mit vollem
 und mit ganzem gewalt, die sach ze gewinnent und ze verlierent,
 als recht were, und bat, das sich des unser lehenmann erkantent
 und das die vorgenannten von Burglon billich iehen oder lognen
 soltent; won wa si des vergessen hettind, das wolte er iekund und
 auch ze tagen wisen, als recht were, und das auch wir im darumb
 und daruf fürbazz tag beschiedent. Also hiessend wir nach ir baider
 fürlegung, red und widerred ervaren an ainer urtal, wie wir ge-
 richtind, das niemand unrecht bescheche. Do ward mit merer und
 mit gesammnater urtal ertait: Won die obgeschriebnen baid tail von
 dem gemainen man, uf den si der sach vormals gangen warent, für uns
 als für ainen rechten lehenherren zuo dem rechten gewiset sind, und
 als wir inen von dem ersten gericht an das ander und darnach an
 das dritt gericht verkundet habent, als recht ist, und uf hütte das
 dritte gericht ist und die obgeschriebnen frow Agnes, her Albrecht,
 her Walther, ritter, und Chonrat von Bussnang, ge-
 swistergit, mit ir selbs liben, und auch Wilhelm von End noch
 niemand ander von ir wegen mit ganzem und mit vollem gewalt
 uf dises gericht und die wile wir ze gericht sazzent, erschinent, als
 recht was, und auch süss dehain andre sach noch ehastikait vor uns
 redlich bracht warde, das denne die dilgenanten von Burglon
 baide die vogtigen der obgeschriebnen driger dinthöf mit aller zuo-
 geharde billich behebt habent und das auch frow Agnes, her
 Albrecht, her Walther und Chonrat von Bussnang und

ouch meantslich von ir wegen si daran hinnenthin menlich ungesumpt und ungeirt sullen lazzen. Darnach batend die obgeschribnen von Bürglon ze ervarent an einer urtal, ob wir inen des icht billich brief geben soltent; die brief inen auch do ertait wurdent ze geben. — Geben ze Costenz uf unser phallen nach rechter urtal, an dem nechsten samztag vor sant Hylarien tag, 1396.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 26. Original mit dem Siegel des Bischofs.

Nr. 24.

1396. April 17. Bischofzell.

Eberhard und Albrecht von Bürglen, Gebrüder, beide Ritter, verkaufen an Ulrich Ruegger, Johans Eberlin und Konrad den Röchler, Pfleger und Meister des Heiligeistspitals in St. Gallen, zuhanden des Spitals „den zehenden gelegen ze Nidern und ze Obern Goldach, der wilunt des Hettlingers und seiner frowen gewesen ist, der unser reht aigen waz“, mit aller Zugehörde, „und besunder mit usbenempten worten den zehenden von dem und ab dem quot gelegen ze Obern Goldach, das zuo disen ziten Heinrich Spatz buwet und wilunt Wildrichs gewesen ist“, um 128 Pfund Pfennig Konstanzer Münze. — Bischofzelle an dem nähsten mäntag vor sant Georien tag, 1396.

Stadtarchiv St. Gallen, „Spitalarchiv“ E 7, Nr. 3. Original mit den Siegeln der Verkäufer. Eberhards und Albrechts Siegel wie in Nr. 9.

Nr. 25.

1396. November, 20. Konstanz.

Elisabeth von Hoff, Witwe des Konrad Inderbünd genannt Rüll, und ihr Sohn Konrad Inderbünd sichern aus freiem Willen den Brüdern Eberhard und Albrecht von Bürglen und ihren Erben das Rückkaufsrecht zu „von des Louffes wegen, alz wir kost habent drüunddrissig pfunt haller jährlichs gelts von den edeln, vesten rittern hern Eberhart und hern Albrecht von Bürglon, gebrueder, umb fünfhundert pfunt guoter haller, die wir inen darumb geben haben uss iren drin dinkhöfen ze Mülibach, ze Sulgen und ze Rüti, des vorgenanten jährlichen gelz si uns jez geben sond uf den nächsten sant Nicolaus tag acht pfunt haller und darnach inrent der nächsten jarsfrist nün pfunt haller und dannenhin jährlichs die drüunddrissig pfunt haller, ganz als der hobtbrief wist und sait, den wir darumb von inen besigelt inehabent.“ Obgleich der Hauptbrief weise, daß es ein ewiger Kauf sei, wird doch den beiden Rittern und ihren Erben das Recht eingeräumt,

dieses jährliche Geld jederzeit durch Bezahlung der Kaufsumme zurückzukaufen. In diesem Falle sollen sie bezahlen „mit guoten hallern, die ze Costenz geng und gäb sint; wär aber, das man haller danne anders gesetzt hett ze nement, danne si hüt dis tages ganz hand, do dirr brief geben ward — do gab und nam man je zwen guot haller für ainen pfennig — mit was wershaft danne der mertail der lüt ainander ze Costanz umb sämlich sachen werand, also sond si uns och weran.“ Es siegeln Konrad Inderbünd, junior, sein Vetter und Vogt Heinrich Goldast und Elisabeths Vetter, Walther von Hoff. — Costenz, an dem nächsten mäntag nach sant Othmars tag, 1396.

Stadtarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 27. Original mit den drei wohlerhaltenen Siegeln.

Nr. 26.

1398. Juli 24. Konstanz.

Herr Albrecht von Beutelsbach, Dekan und Chorherr zu dem Dom zu Konstanz, der im Namen des Bischofs Burkard von Konstanz auf der bischöflichen Pfalz zu Gericht sitzt, entscheidet im Verein mit dem bischöflichen Lehengericht einen Streit um die Leute zu Hohentannen, Lehen des Hochstifts, zwischen den Brüdern Eberhard und Albrecht von Bürglen, Rittern, den Uheimen des Bischofs, einerseits und der Frau Agnes von Bussnang, des Bischofs Muhme, Gemahlin des Junkers Wilhelm von Enne, anderseits, zu Gunsten der Herren von Bürglen. Diese sagten aus: Frau Agnes und ihr Gatte hätten vormals auf einem dritten, vom obgenannten Dekan geleiteten Lehengericht geflagt, daß die beiden Brüder von Bürglen „si sumptint und iertint . . . an den lüten, die ze Hondannen gesessen sint; die gehortent derselben frowen zuo von vogtrecht wegen, won si die ererbt hett von irem öhan säligen, hern Walther von der Alten Clingen; dawider aber die von Burglon do sprachent, die lüt, die ze Hondannen gesessen wärent, die gehortent an Sant Pelayen stift ze Bischoffzelle mit der aigenschaft und gehörtent aber von der vogt wegen in iren dinghof ze Sulgen; darumb so gehortent dieselben lüt ze Hondannen gesessen inen zuo und der vorgenannten frowen nit.“ Bei jenem dritten Gericht antworteten die Lehenmänner auf eine Anfrage des Vorsitzenden, „daz iro ze wenig wär, umb die sach ze richtent, won der man ain guot tail von dem gericht gegangen wärent“ und verschoben den Entscheid auf den heutigen Tag, „und daz der hüttig tag ain verzitter*) tag sin und wesen solt, als es uf

*) verziken = verziehen, d. h. ausschieben. Siehe Lexier, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, III. Sp. 319.

dem dritten tag was;“ wer von diesem Tag ohne Not wegbleibe, habe die Folgen zu tragen. Nun seien heute bloß die Herren von Bürglen erschienen, aber weder die Frau noch der Junker von Enne noch ein Bevollmächtigter. Nach genügendem Zuwarten entscheidet das Gericht der Lehenmänner, daß Frau Agnes die Herren von Bürglen „ungesumpt und ungeiert“ lassen soll von wegen der Leute von Hohentannen. Der Bischof siegelt. — Costenz, an sant Jacobs abend des zwelfbotten, 1398.

Stadarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 28. Original mit dem (beschädigten) Siegel des Bischofs.

Nr. 27.

Ritter Albrecht von Bürglen stiftet eine ewige Messe auf den Fronaltar der Kapelle zu Bürglen.

1401 vor 14. April. Konstanz.

In dem namen der almächtigen trivaltitat amen. Ich Albrecht von Bürglon, ritter, bekenn, dz all cristanlüt bedenken und betrachten sont daz ewig leben, und dz ir sell nach irem tod gen dem almächtigen gott bedaht werd, und sunderlich hab ich bekent, dz den selen gen gott nüt bessers sie, dann dz man in messen sprech und hab. Und also hab ich mit gueter vorbetrachtung und nach gelerter und wiser lüt rat bedaht, wie dz ain ewig mess gestifft werd durch min und mins brueders sälgen Eberhartz von Burglon, ritter, und durch unser vatter und mueter sälgen und ander unser vordern selen hail in der cappell ze Burglon ze fronaltar. Dü selb cappell ain syli ist und gehört zu der filchen Sulgen; du selb filch Sulgen zuogehert dem probst und den forheren ze Bischoffzell in Costenz er bisthuom, und darumb dz ain priester, der täglichhs mess haben sol uff dem obgenanten altar ze Burglon, besorgott werd' dz er sin notturfft haben müg und gottes dienst dester bass vollebringen müg, so hab ich iež willenlich und unbetwungenlich an denselben altar und pfruend ledlich uffgeben und gib och an denselben altar mit krafft diß briess für mich und min erben und nachkommen dis nachbenempten zins, nuž und jährlich gelt, die reht ledig aigen sint und nun hinanhin ewenlich an denselben altar und pfruend gehören sont: des ersten zwan höffli gelegen ze Belwen, die mir wurden von miner basen, der vom Stain, da dz ain iež innehatt und buwet Hans Imhoff und das ander Haini Imhoff, gebrüder, von Belwen; und geltent baide funff mut fern, funff mut habern guoz tornnes, Will mess, hundert aiger und vier herbstuonr mit ir zuegehorung; ain gütli gelegen ze Pfann, genant Clingenbergsguot, giltett jährlichs ain mut fern, Stainer mess, und ain schilling pfening, Costenz er müncz. Item den affer, den man nempt

des Röbbsaffer, giltett jährlichs drü viertall fernen Costenzer mess. Item der Holderaffer, den Ulrich Blaser búwt, giltett jährlichs drü viertall fernen Costenzer mess. Item den affer in dem Erla, den Heinrich Schmid búwt, giltett jährlichs anderhalb viertall fernen Costenzer mess; dz wissli, das Peter Weber innehett, giltett jährlichs zwan viertall fernen Costenzer mess. Item den affer in den Nüwen Rütinen, den der Holl innehett, giltett jährlichs ain viertall fernen Wiler mess. Item von den Nüwen Rütinen, die der Seckelman und die Laserin innehand, geltent jährlichs drü viertall fernen Wiler mess. Item der affer zuo dem Czil, den Berschi Huober bwett, giltett jährlichs zwan viertall fernen Willer mess. Item der gart bi dem mülibach, den man nemt der Langgart, den der Bolman innehett, giltett jährlichs ain viertall fernen Willer mess; der affer in den Erla, den Lutold Frävelli bwett, giltett jährlichs zwan viertall fernen Wil mess. Item usser der forheren quot ze Bischoffzeil ze Möss, gat jährlichs ain viertall fernen Willer mess. Item usser den Rütinen, die der Mezger bwut, gatt jährlichs ain mutt fern Willer mess. Item der Opferhoffser Rüti, die bi dem Bischoffweg litt, giltett jährlichs zwan viertall fernen Wiler mess. Item ain affer in dem Bodem, wz och des Opferhoffers, den Rueedi Egner hatt, giltett jährlichs ain viertall fernen Costenzer mess, und ain wisli, bwut Hans Suter, lit in dem Strubcha, giltett ain viertall fernen Costenzer mess. Item ain affer gelegen in dem bisfang ze Mure, bwut Hans Suter, giltett jährlichs ain viertall fernen Wiler mess. Item der Schamerinen affer in den Erla, bwut Burgi Buž, und das wisli in dem Stoffa, geltent jährlichs ain viertall fernen Wil mess. Item des Thoblers affer ennent dem bach, den Jakob Müller bwett, giltett jährlichs ain viertall fernen Wiler mess. Item des Lustnowers affer ennent dem bach, den der Widmer innehatt, giltett jährlichs ain viertall fernen Wiler mess. Item des Hittingers affer ennent dem bach, den Berschi Huober innehett, giltett jährlichs ain viertall fernen Wiler mess. Item des Egners wisli, dz bi Opferhoffen gelegen ist, dz der Seckelman innehett, giltett jährlichs zwan viertall fernen Wiler mess. Item der Schamerinen affer, gelegen in dem Wida, den och der Seckelman hett, giltett jährlichs ain viertall fernen Wiler mess. Item der Schamerinen affer, gelegen uff dem Verchenboll, den och der Seckelman hatt, giltett jährlichs ain viertall fernen Wiler mess. Item das wisli bi dem Stoffatürl, dz mir worden ist von der Schamerinen, dz iež innehatt och der Seckelman, giltett jährlichs zwan viertall fernen Willer mess. Item von Annen Schriberinen affer, die Hans Schönhölzer innehett, gelegen ennent der Thur,

geltent jährlichs zwar viertall fernen Costen her mess. Item von Annen Schriberinen rüti, die Burgi Hartmann innehatt, giltett jährlichs ain viertall fernen Wiler mess. Item von Annen Schriberinen rüti, die Peter Weber innehatt, gat jährlichs ain viertall fernen Wiler mess. Item ain affer gelegen ze Winfelden, den der Sprienger innehatt, giltett jährlichs anderhalb viertall fernen Costen her mess. Item des Egner s rüti in der Nidren Dw, die Haini Rünterli buwett, giltett jährlichs ain viertall fernen Wiler mess. Item von dem garten ze Buowille, den Hans Migiler buwt, gatt jährlichs ain viertall fernen Wiler mess — also und mit sölchen rechten, das nun hinnanhin jährlichs und ewenlich die obgenanten zins und jährlich gelt mit allen iren nügen, rehten und zuogehörden ain priester, der den obgenanten altar und pfruond besingen sol und täglichs mess daruff haben sol, gerüwlich und fridlich innemmen und haben sol und mag und die besezen und entsezen und die zu sinen handen ziechen ane min und miner erben und manglichs von unsern wegen sumniss und irung, und sollent och ich und min erben und nachkommen den selben priester, wer jemer zuo dem selben altar komett und den besingett, an den obgenanten nügen, zinsen und jährlich gelt niemer gesummen noch geieren noch iner dabei nüt *) innemmen in dehain wis noch weg, won ich mich für mich und min erben und nachkommen an denselben nügen, zinsen und jährlich gelt gänzlich und gar entzigen hab alles des rehten, so ich ie daran gehebt hab oder ich oder min erben jemer daran gewinnen möchten, gar ald an dehainen tail, nun oder hienach, mit gericht oder ane gericht, won dz wir si darzuo fridlich halten und schirmen sollent bi quoten wauren trüwen. Sunderlichen so bekenn ich och, dz mit den obgenanten nügen, zinsen und jährlichem gelt, so davor benempt ist, ain priester nit gänzlich besorgott ist, dz er also gottes dienst gefürderen müg; darumb so hab ich doch gelopt und verhaisen und verbind mich och des mit disem brieff, dz ich anstatt und unverzogenlich an denselben altar und pfruond mer gelegnu guete aigenguot fuegen und machen sol und die och aigen sigent alz gnuog und als vil, damit ain priester wol sin notturfft haben mug und versorgott sie. Wär aber, dz der almächtig gott über mich gebutt, das ich von todes wegen abgieng, e derselb altar also ganzlich getöttert und bewidmett wurd, davor gott lang sie, so sol doch an denselben altar und pfruond anstatt und unverzogenlich nach minem tod und abgang vallen und werden allü mine pfäritt, die ich nach tod verlan und die zuo minem lib gehörent und gehört hant, aller minen harnasch und min silbrin vergülten gürtell und min gürtelgewand, so zuo minem lib gehört hett; das alles sol dann mine

*) oder: mit.

erben zuo iren handen ziechen und nemmen mit aines priesters, wer dann jemer capplan zuo dem selben altar wirdet, wissen, und sont dann min erben dieselben ross, harnasch, gürtell und gürtellgewand anstatt und unverzogenlich verhoffen, und wz geltes daruss und davon erlost wirdett, darum sont dann min erben gelegnū guete aigen-
guot kosten und an denselben altar fuegen und machen ane all widerredd, sumnuß und ierung, und sol dis also beschehen anstatt nach minem tod und abgang mit wissen aines priesters, der denselben altar besingett. Sunderlich so hab ich mir und min erben dz also bedingott und main och dz mit namen, das ich und all min erben, die mich erbend, je der eltest under in nun hinnanhin ewenlich den obgenanten altar und pfrund ze Bürglon lichen sollent ainem erbern priester, der priester sie, und damit uns dunt, dz der altar und unser selen besorget sien; und sol anders nieman kain gewalt, den selben altar und pfrund haben ze lihenn. Und hab och darzu mit ernstlicher bette ankomen und gebetten den hochwirdigen fürsten, min gnädigen heren bischoff Marquartten von Costen þ und min lieben ochan Cunratten von Müncchwille, thuomher ze Costen þ und probst ze Bischoffzell, dz si iren willen und gunst och darzu geben hand und och hieruber ir bestätbrieff och geben hand, als sitt und gewonlich ist ums samlich sachen, und hab och dis alles also getan und vollefürt mit willen, wissen und gunst miner lieben ochan und erben Jehansen von Clingenberg, ritter, und Caspars von Clingenberg, gebrüder. Und des alles ze warem und offsem urkunt dirre vorgeschrifnen dingen gib ich obgenanter Albrecht von Bürglon, ritter, min insigell für mich und min erben und nachkommen an disen brieff. Darnach vergehent wir die obgenanten Johans von Clingenberg, ritter, und Caspar von Clingenberg, gebrüder, daß der obgenant unser ochan, her Albrecht von Bürglon, ritter, dis vorgeschriven alles mit unserm willen, wissen und gunst getan hett, und gebend och darzu unsern willen und gunst mit disem brieff und habend och gelopt und verhaisen, mit unser truw an ains geswornen aides statt, dis alles also war und stätt ze halten und dawider nit ze tund und denselben priester, wer jemer zu demselben altar kommt, bi den obgenanten nügen und bi disem vorgeschrriebem allem lazzzen ze beliben und si daran niemer gesummen noch geieren. Und des ze urkunt dirre ding gebend wir och baid unserū insigell an disen brieff, der ist ze Costen þ geben, do man von Cristi geburt zalt viertzechenhundert jar darnach in dem ersten jar. Amen.

Thurgauisches Kantonsarchiv, Pelagiensstift Bischoffzell
Nr. 83. Original Pergament 29/64 em. An der Urkunde hängen
an Pergamentstreifen: die Siegel des Bischofs, des Propsts Konrad

von Münchwil, des Albrecht von Bürglen, des Joh. und Caspar von Klingenberg und des Pelagienstiftskapitels.

Dem ersten, zweiten und letzten Siegel sind als sog. Transfixe beigebunden die Bestätigungsurkunden des Bischofs und des Capitulum des Collegiatstiftes Bischofszell, erstere datiert den 14. April, letztere den 15. Juli 1401. (Gefl. Mitteil. der Red.)

Nr. 28.

1401. November 23. Gottlieben.

Bischof Marquard von Konstanz bestätigt das Vermächtnis, das seinerzeit (am 30. Juli 1395) die Brüder Eberhard und Albrecht von Bürglen vor dem seither verstorbenen Bischof Burkard von Hohenheim gemacht haben, und belehnt, „won der egenant her Eberhart von Bürglon von tods wegen abgängen und von diser welt geschaidden ist“, den Ritter Albrecht von Bürglen und die Brüder Hans und Caspar von Klingenberg „und dero erben, die Knaben sint“, mit den in jenem Vermächtnisbrieff genannten Vogteien, Gütern und Leuten — und zwar auf Bitten der beiden Herren von Klingenberg, die für sich und für Albrecht von Bürglen am heutigen Tage vor dem Bischof erschienen sind. Dem Albrecht von Bürglen wird das Recht vorbehalten, dieses Vermächtnis jederzeit zu widerrufen. — Geben . . . in unser vesti Gottlieb an mitwoch ze nehst vor sant Ratherine tag, 1401.

Stadarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 29. Original mit dem wohl erhaltenen Siegel des Bischofs.

Diese Urkunde schreibt „Fritschi“ statt „Fritzschi“, und „des Spatzenhof“ statt „Spatzenhof“, wie in Nr. 21 zu lesen ist.

29.

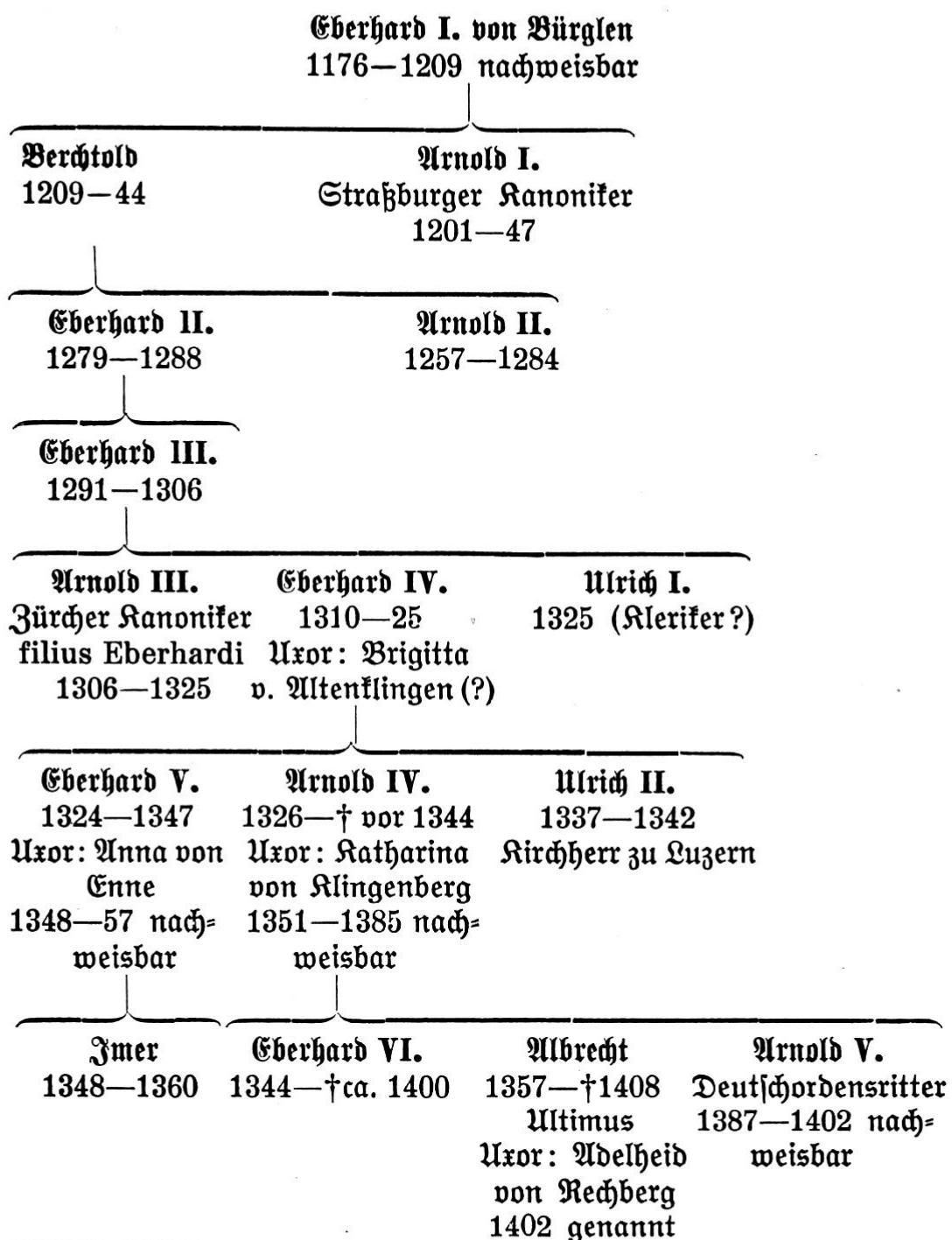
1402. März 15. Bürglen.

Albrecht von Bürglen, Ritter, erteilt auf sein Ahleben hin seinen lieben Oheimen Johansen von Clingenberg, Ritter, und Casparyn von Clingenberg, Gebrüdern, als Ergänzung zum früher erfolgten Vermächtnis die Befugnis, „das si und ir erben wol lösen mugent alles das, so ich versetzt iez hab oder hienach versetzt, es wär miner lieben elichen frowen, frow Adelhaiten von Bürglon, geborn von Rechberg, von Cuonratten Inderbünd oder von andern lüten.“ — Bürglon ze mitten Merzen 1402.

Stadarchiv St. Gallen, „Bürglerarchiv“ Nr. 30. Original. Das wohl erhaltene Siegel Albrechts von Bürglen ist wie dasjenige in Nr. 24.

Nr. 30.

Stammtafel der Freiherren von Bürglen*).



*) Die wenigen weiblichen Angehörigen der Familie, die in den Urkunden Erwähnung finden, können nicht in den Stammbaum eingegliedert werden und sind deshalb bloß in den Anmerkungen zum Text genannt worden.

31. Orts- und Personen-Register.

Wenn der Name bloß in einer Anmerkung vorkommt, wird die Seitenzahl mit einem Sternchen (*) versehen.

A

Äerwile, 72*. 89.
Albrecht I., König, 60.
Albrecht der Kirchherr, 94.
Alpen, 62.
Altenfingen, Feste, 79. 81.
92.
Freiherren von, 73.
Brigitta, 65*.
Ulrich, 68*, 83.

Walther, 71. 73. 74. 75*.
86. 90—95. 100.
Altstätten, Walther der
Meier von, 66.
Gepa, dessen Gattin, 66.
Amriswil, 66.
Appenzell, Appenzeller, 59.
63. 64. 65. 76—80.
Uschwang, 56.

B

Balga, 70.
Basel, Domkapitel, 55*.
Beggelhuber, Heinrich der,
von Konstanz, 97.
Berg, 75.
Bernaloch, 55. 56*.
Beutelsbach, Albrecht v., 100.
Biberach, 77.
Bichelsee, Ministerialen v., 63*.
Biezenhofen, 66.
Bischofsweg, der, 102.
Bischofzell, 53. 78. 99.
St. Pelagiussstift, 53.
73*. 81. 91. 92. 93. 100. 101.
102. 104.
Blarer, Egolf, v. Konstanz, 66.
Bläser, Ulrich, 102.
Bleiken, 59.
Blitterswil, 66.
Blumenegg, 72*.
Blumenfeld, Hans der Vogt
von, 72*.
Bodensee, Bund der Städte
um den, 76. 77*.
Bodmann, Johannes v., 67*.
Böhmen 72. S. auch Johann.

Bolmann, 102.
Brescia, 61.
Brisacher, Markwart, von
Konstanz, 80. 81.
Brixen, 61.
Brugg, 64.
Buchackern, 68. 75. 81—84. 93.
Buchsören, 81.
Bühl, Hof bei Bürglen, 70*.
Burgeler, Heinrich, der Win-
zer von Rasteln, 83.
Bürglen im Thurgau
Burg (Feste, Schloß), 53.
71. 72. 78—81. 86. 87.
Burggraben, 86.
Schloßkapelle, 67. 76.
81. 101. 104.
Stadt (Städtchen), 53*.
70*. 78—81. 88. 105. 106.
Stadtgraben, 53*. 86.
Herrschaft, 53*. 59*. 69.
75. 79. 80. 81. 84.
Freiherren von, 53. 54.
63. 67*. 77.
Adelheid, siehe Rechberg.
Anna, 57*.

Bürglen im Thurgau

Anna von Enne, siehe Enne.
 Albrecht, 69—105.
 Arnold I., 55.
 Arnold II., 55. 56. 57*.
 Arnold III., 60. 64. 65.
 Arnold IV., 65—70. 76.
 81. 83. 84. 101.
 Arnold V., 70.
 Berthold, 54. 55. 57*.
 Brigitta, siehe Altenflingen.
 Eberhard I., 54.
 Eberhard II., 55. 56. 57.
 Eberhard III., 57—60.
 Eberhard IV., 60—65.
 Eberhard V., 65—68. 81.
 83. 84.
 Eberhard VI., 66—76. 81.
 83—101. 105.
 Heinrich, Ritter, 60*.
 Jmer, 67. 68. 69. 82. 83. 84.

Casteln, siehe Rasteln.

Christian, Heinrich, v. Konstanz, 72*.

Dettighofen, Detighoven (?), 82.

Deutsches Reich, 62. 68*. 80. 83. 85. 86.

Eberli, Johans, v. St. Gallen, 99.

Eberli unter Bomen, von Lichtensteig, 72*. 89. 90.

Ebersberg, 91.

Ebneter Hans, von Schwyz, 77. 78.

Judenta, 69*.

Katharina, siehe Klingenberg.
 Kunigunde, 69*.
 Ulrich I., 60. 64. 65. 69*.
 Ulrich II., 65. 66. 83.
 Bürglen, Grafen von, 53*.
 Wezil, 53*.
 Dietrich, 54*.
 Bürglen bei Weilheim, unweit Waldshut, 60*.
 Buchnang, 59*. 71. 80. 85.
 Freiherren von,
 Agnes, 74. 75. 94—101.
 Albrecht, 74. 84. 94. 95.
 97. 98.
 Friedrich, 68. 82.
 Konrad, 74. 94—98.
 Walther, 74. 94. 95. 97. 98.
 Büttikon, Elisabeth von, 57*. 60*.
 Büz, Burgi, 102.
 Buwil, 103.

C

Chur, Hochstift, Kirche von, 56.

D

Dithmarus, f. Kanzler, 82.

E

Hans, dessen Sohn, 77.

Egg, 73. 91. 93.

Egli, Konrad, von Konstanz, 84. 88.

Katharina, dessen Gattin, 84.

Egger, Ruedi, 102, 103.

Einsiedeln, 62. 63.

Eiolen, 63.
Ems, Markwart von, 77*.
Engishösen, 60*.
Engstingen, 56.
Enne, End, Freiherren von,
Agnes, siehe Bußnang.

Anna, 67. 68. 69. 83. 84.
Wilhelm, 74. 75. 94. 97.
98. 100. 101.
Erlen, in dem, 102.
Ewattingen, Kaspar v., 72*.
Ulrich von, 72*.

F

Felben (Velwen), 101.
Feldbach, Kloster, 59*.
Feldkirch, 67*.
Florenz, 61.

Frauenfeld, 53.
Frävel, Lütold, 102.
Freiburg i. Br., 65.
Friedrich II., Kaiser, 55.

G

Ganser, Konrad der, 67*.
Giel v. Glattburg, Heinrich, 67.
Glenter, Jakob, v. Zürich, 77.
Goldach, 73. 75. 91. 93. 99.
Goldast, Heinrich, 100.
Göttighofen, 68. 69. 75.
81—84. 93.
Gottlieben, 91. 92. 105.
Griebenberg, 72*.

Heinrich von, 65.
Lütold von, 65.
Groß, Hans, von Unterwalden, 77.
Gundelfingen, Stefan von, 73*.
Gunzharzhausen, 82.
Gutenberg, Freiherr v., 69*.
Göttingen, 67*.

H

Habich, Ulrich, Bürgermeister von Konstanz, 88.
Habsburg, Haus, 58.
Habsburg-Laufenburg 62*.
Graf Johannes von, 63.
Hagenau, 55.
Haldenstein, 70*.
Hartmann, Burgi, 103.
Heidelberg am Neckar, 79. 86.
Heidelberg (Gemeinde Höhentannen), Johann von, 66.
Heinrich VII., König und Kaiser, 60—63.
Heldswil, 68. 69. 82. 83. 84.
Helmsdorf, Heinrich v., 71. 88.
Hettlingen, Heinrich v., 73. 75*. 91.

Verena, dessen Gemahlin, 91.
Hettlinger, 99.
Hewen, Freiherren von, 73*.
Burkard von, siehe Konstanz, Bischöfe.
Heinrich von, 72.
Hittinger, 102.
Hof, 93.
Hof, Elisabeth, von, 99.
Walther von, 100.
Hohentannen, 74. 75. 78. 100.
Hohen Sax, siehe Sax.
Holderader, 102.
Holl, 102.
Homberg, Graf Werner III. von, 63.

Honau, 56.

Horn, 56.

Huber, Bertschi, 102.

Hundwil, 64. 65. 76. 80.

Hünoberg, Margareta von,
57*. 60*.

Iberger, Walther, 72*.

Jenikow, Wenceslaus de, 86.

Imhof, Hans, 101.

Heinrich, 101.

Inderbünd, Konrad, von
Konstanz, 73. 74. 76. 90. 91.
93. 94. 95. 99.

Konrad, dessen Sohn, 76. 99.
100. 106.

Karl IV., König, 68, Kaiser,
70*. 82.

Kasteln, Herren von, 56.

Riburg, Graf Hartmann der
jüngere von, 55.

Klingen, siehe Altenlingen.

Klingenbergh, Herren von,
Johannes (Hans) von, 70.
71. 75. 76. 85. 86. 93. 104.
105.

Kaspar von, 70*. 75. 76.
79. 80. 93. 104. 105.

Katharina von, 66. 68.
70*. 71. 83. 84. 86. 87. 88.
101.

Klingenberggut b. Pfäffikon, 101.

Köbbsäder, 102.

Köchler, Konrad der, von
St. Gallen, 99.

Könige und Kaiser von
Deutschland, siehe Albrecht,
Friedrich, Heinrich, Karl,
Ludwig, Rudolf, Ruprecht,
Wenzel.

Konstanz, Stadt, 53. 54.
58. 60*. 61. 62. 66. 67*. 69.

Hünenmoos, 80.

Hüttenwil, 59. 68. 69. 70.
79. 80. 82. 83. 85. 86.

Johann, König v. Böhmen, 61.

Johannes, Magister, von
St. Gallen, 60*.

Jonswil, Konrad der Keller
von, 70*.

Italien, 61. 63.

72. 73. 78. 80. 82. 83. 84.
88. 90. 91. 93. 94. 97. 99.
100. 101. 104.

Bißhöfe von, Bistum,
Hochstift, 53. 54. 68*. 73.
75. 83. 84. 92.

Burkard I., Bischof v., 73.
74. 75. 90—94. 97. 100.
104. 105.

Heinrich III., Bischof von,
69*. 84.

Konrad II., Bischof von, 54.

Markward, Bischof von,
75. 76. 105.

Nikolaus I., Bischof von,
66*.

Rudolf II., Bischof von,
56. 58. 59*.

Rudolf III., Bischof von, 67*.

Domkapitel, 54. 100. 104.

Chorstift St. Johann
in Konstanz, 56.

Künterli, Heinrich, 103.

L

Landenberg, Burg Alt-L., 66. 67*.
 Freiherren von:
 Hermann v. Breiten-L., 68.
 Margareta, 72*.
 Ulrich von, 81.
 Läserin, die, 102.
 Leimbach, 75. 81. 93.
 Lerchenboll, 102.
 Lichtensteig, 89.
 Lichtenstein, Berthold von, 56.

Ludwig von, 55.
 Ulrich von, 70*.
 Lipperswil, 56.
 Löfingen, 68*.
 Lommis, 59.
 Ludwig, Kaiser, 65, 76.
 Lustenauerader, 102.
 Luterberg, 67*.
 Luzern, 58. 64.

M

Marbach, 64.
 Marienburg, 70.
 Mauren, 75. 81. 93. 102.
 Meersburg, 92. 93.
 Meis, Heinrich, v. Zürich, 77.
 Mettendorf, Adelheid v., 54.
 Mettlen, 55. 71. 80. 85.
 Mezger, 102.
 Mewe, 70.
 Migiler, Hans, 103.

Montfort, Grafen von:
 Heinrich von, 58.
 Rudolf von, 54. 67*.
 Moos, 69, 84. 102.
 Mühlbach, 73. 75. 76. 81.
 90—94. 97. 99.
 Müller, Jakob, 102.
 Münschwil, Konrad v., Domherr und Propst, 104.
 Muolen, 65. 68.

N

Nellenburg, 58.
 Neuenschwendib der Egg, 73. 75. 91. 93.

Neukomm, Konrad, 77.
 Neue Rütinen, 102.
 Nieder Au, 103.

O

Oesterreich, Herzoge von, 61. 62. 71. 81.
 Albrecht v., 57. 58. 71*. 85.
 Friedrich von, 63*.

Leopold von, 61. 64. 71.
 85. 86.
 Offenhausen, Kloster, 56.
 Opfertshofen, 56. 102.

P

Paulus, Walther, von Biberach, 77.
 Pfefferhard, Konrad, v. Konstanz, 84.

Ulrich, von Konstanz, 67*.
 Pfün, 101.
 Prag, 82.
 Preußen, 70.

R

Rankweil, Landgericht, 70.
 Ravensburg, 56.
 Rechberg, Adelheid v., 76. 106.
 Regensberg, Lütold v., 54.
 Reichenau, Kloster, 81.
 Reutlingen, 55. 56*.
 Rhein, 62.
 Riet, 73*. 92.
 Roggwil, Ulrich von, Bürger von Konstanz, 60*.
 Romanshorn, 53.
 Rorschach, 65. 68. 78.
 Rudolf von, 55. 56.

Rosenberg, Rudolf v. 71. 88.
 Rottweil, Hofgericht, 70.
 Rudolf I., König, 57. 58.
 Ruegger, Ulrich, v. St. Gallen, 99.
 Rugg, Rudolf, 90.
 Ruhe, Hans, der, von Konstanz, 97.
 Rudolf der, 82.
 Ruprecht, König, 79.
 Rüti, 73. 75. 76. 81. 90—94. 97. 99.

S

Sanct Blasien, Kloster, 60*.
 Sanct Gallen, Stadt, St. Galler, 53. 62. 63. 70. 77—81.
 Hl. Geistspital, 75. 99.
 Reichsvogtei, 65. 76.
 Siehe auch: Johannes.
 Kloster, Abtei, 59*. 65. 66. 67*. 80.
 Abtei:
 Berthold, 55.
 Heinrich, 59. 60.
 Hermann, 65. 67. 68*.
 Hilbold, 64.
 Kuno, 72*. 76. 77. 80.
 Rumo, 59.
 Ulrich III., 53*.
 Wilhelm, 57. 58. 59.
 Ministerialen der Abtei, 63.
 Sanct Johann im Thurtal, Kloster, 68.
 Abt Konrad, 54.
 Sax, Hohensax, Freiherren von, 69.
 Diebold von, 81.
 Eberhard von, 71. 80. 86. 87. 88.

Hans von, 80.
 Ulrich von, 70*. 71. 86. 87. 88.
 Ulrich Philipp von, 81.
 Ulrich Stefan von, 69*.
 Schaffhausen, 54*. 62. 85.
 Kloster Allerheiligen, 54*.
 Schamerin die, 102.
 Schmid, Heinrich, 102.
 Schönholzer, Hans, 102.
 Schreiber, Anna, 102. 103.
 Schwägalp, 63.
 Schwarzenbach, 72*.
 Schweinsberg, Konrad von, 69*. Kunigunde von, 69*.
 Schwyz, Schwyzer, 58. 62. 77.
 Seelmann, 102.
 Singenberg, Burg, 65. 66.
 Spatz, Heinrich, in Goldach, 99.
 Spazenhof bei Goldach, 73. 75. 91. 93.
 Sprenger, 102.
 Stein a. Rh., 101.
 Stein, die vom, 101.
 Steinach, Wilhelm von, 60*.
 Stettfurt, 72*.

Stoðað, 58.
Stoðen, 102.
Stoðentürli, 102.
Straßburg, Domkapitel, 55.
Ströli, Johann, von Ulm, 77.
Strubða, 102.

Gulgen, 53. 56. 59. 73. 75.
76. 78. 81. 90—94. 97. 99.
100. 101.
Gulz, Rudolf von, 70.
Guter, Hans, 102.

T

Talader, 81.
Tänikon, Kloster, 59. 63.
Tannheim, 72*.
Tengen, Freiherren von,
61. 69*.
Heinrich von, 69*.
Konrad der jüngere von,
62*.
Thur, 53. 102.
Thurgau, 62. 81. 91. 93. 94.

Landgericht, 70.
Tobler, 102.
Toggenburg, Toggenburg-
ger, 63.
Grafen von, 59. 61. 64.
Clementia von, 72*.
Diethelm von, 63. 64.
Friedrich von, 63. 64.
Kraft von, 64.
Tübach, 65. 68.

U

Uetwilen (Uettiswile), 64.
Ulm, 55. 77.
Unterwalden, 77.

Uri, 58.
Urnað, 63.

V

Veltheim, 53*.
Velwen, siehe Gelben.

Villingen, 85.

W

Waldstätte, 61. 62. 77.
Wartenberg, Heinrich, 54.
Konrad von, 54.
Weber, Peter, 102. 103.
Wediswil, Rudolf III. v., 57*.
Weiler, 56.
Weinfelden, 53. 71*. 103.
Weißenau, Kloster, 56.
Wenzel, König, 70. 71. 85. 86.
Werdenberg, Grafen von,
72*.

Albrecht von, 67*.
Hug von, 58.
Wertbühl, 71. 80. 85,
Widen, 102.
Widmer, 102.
Wigoltingen, 75.
Wil, Wiler, 53. 58. 60. 63. 78*.
79. 102—4.
Wildrich, 99.
Winterthur, 58.
Wolfson, 89.

Z

Zihlschlacht, 78*.
Zug, 63.
Zürich, Stadt, Zürcher, 58.
60. 62. 77.

Chorherrenstift, 60.
Fraumünster, 66.
Zürichgau, 62.